

1936.
fanden
och aus
ate ex-
elle tot.
Tirol,
Selbst-
förmig-
Schrift.

Einzelpreis 30 Groschen

B. b. b.

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

Bezugspreis mit Postverendung:		Schriftleitung und Verwaltung: Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.	Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	8 14.60		Ganzjährig	8 14.—
Halbjährig	„ 7.30		Halbjährig	„ 7.—
Vierteljährig	„ 3.75		Vierteljährig	„ 3.60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.	Einzelpreis 30 Groschen.	
		Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.		

Folge 19

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 8. Mai 1936

51. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Osterreich.

Bundeskanzler Dr. Schujnigg hielt anlässlich der 1. Mai-Feier eine Rundfunkrede, in der er u. a. sagte: Zum drittenmal begehen wir am 1. Mai den Tag der Verfassung, den Tag des neuen Österreich. Hinter uns liegen zwei Jahre eines schweren und mühsamen, aber auf weite Strecken hin erfolgreichen Weges. Wir stehen nunmehr am Anbeginn eines dritten und, wie ich nach meiner festen Überzeugung hinzufügen darf, des entscheidenden Jahres. Am 1. Mai 1934 hat Dollfuß sein Programm entwickelt. Wir können es zusammenfassen in das Österreich-Programm wirtschaftlicher Aufbau-, gesellschaftlicher Reform- und politischer Konzentrationsarbeit. Ich bin der Meinung, daß wir auch heute am 1. Mai 1936 diesem Programm nicht nur nichts hinzuzufügen haben, daß wir uns vielmehr auch weiltäufiger Interpretationen getrost enthalten können und ruhig die Tatsachen sprechen lassen dürfen. Die wirtschaftliche Aufbauarbeit hatte zur unbedingten Voraussetzung die solide Fundierung durch peinliche Bedachtnahme auf die Ordnung im Staatshaushalt, durch peinliche Bedachtnahme auf den Schutz der Währung. Wir können darauf verweisen, daß es gelungen ist, durch Abschluß der Wirtschaftsverträge zuletzt noch in diesem Jahre das Handelsvolumen Österreichs zu erweitern und damit für Erweiterung des Arbeitsmarktes zu sorgen. Wir können darauf verweisen — wiederum sei nicht verschwiegen, daß dies unter schwierigsten Verhältnissen geschehen ist — daß wir in Österreich den Fremdenverkehr sich entwickeln sahen, wie es vor drei Jahren noch von niemandem hätte erträumt werden können. Wir können darauf verweisen, daß die Arbeitsbeschaffungsaktionen der letzten Jahre auf weite Strecken hin Erfolge brachten und wertvermehrnde Werte schufen. Ich darf darauf verweisen, daß auch in diesem Jahre ein Betrag von über 200 Millionen Schilling zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung vom Bund in Umlauf gebracht werden wird. Die Mittel, die heuer für Zwecke der Arbeitsbeschaffung zur Verfügung stehen, sind bekanntlich zum größeren Teil im ordentlichen Staatshaushalt enthalten. Wir alle sind uns darüber im klaren, daß strengste Sparmaßnahmen neue, da und dort oft harte Opfer fordern. Jeder, den dieses Opfer trifft, möge dies im Bewußtsein tragen, daß er dazu beiträgt, einem Volksgenossen Brot und Arbeit zu verschaffen. Ich rechne sicher damit, daß auch die Einführung der Bundesdienstpflicht auf diesem engeren Gebiete sich vorteilhaft auswirken wird. Mitte Juni gehen wir daran, den Jahrgang 1915 zur Stellung aufzurufen. Bis Mitte Juli wird diese Stellung beendet sein und mit 1. Oktober wird für 15.000 junge Österreicher die Dienstpflicht im Staate aktuell werden. Die wirtschaftliche Aufbauarbeit kann nicht und könnte nicht zum Erfolge führen, wenn sie nur einem Teile unserer Volksgenossen zugute käme. Wirklich solide wirtschaftliche Aufbauarbeit muß an alle denken. Daher ist für mich die Frage der Gesellschaftsreform, wie sie in der Verfassung des neuen Österreich richtunggebend niedergelegt ist, die Frage des neuen Österreich. Der Bundeskanzler verwies hierbei auf den ständischen Aufbau, der in Handel und Gewerbe zu einer Einigung geführt hat, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß noch in diesem Jahre auf weite Strecken hin gewählte Vertreter der Stände in Österreich tätig sein werden. Nach einer kurzen Besprechung der Wahlen in Vorarlberg schloß er seine Rede mit nachfolgenden Worten: Für uns alle muß eines klar sein: die Voraussetzung dafür, daß wir den österreichischen Weg zum Wohle unseres Volkes, zum Wohle unseres Staates und damit im Interesse des Friedens erfolgreich weitergehen können, die Voraussetzung hierfür bleibt, daß wir zielklar sind, daß wir im Tempo klar seien, daß wir im Tempo vorbedacht sind und uns weder drängen noch hemmen lassen, und daß wir uns der Geradlinigkeit unseres Weges bewußt sind. So hat es Dollfuß gehalten, so halten wir es heute, so werden wir es weiter halten. Als Merkmal aber geht für das neue Jahr eine Strophe des Dollfuß-Liedes, die vielleicht, wie kaum ein zweites Wort, den Geist bezeichnet, der uns alle befehlen muß, den Geist der Aktivität, den Geist des Nachvortwärtschauens. „Die neue Zeit steigt in den Tag und will den Geist.“ Österreich!

führen. Die Ertragsanteile des Landes Niederösterreich weisen nämlich im ersten Jahresdrittel Mehrerinnahmen von rund 702.000 Schilling auf. Um diesen Betrag werden nun gemäß einem am 29. April erfolgten Beschluß des n.ö. Landtages verschiedene dringende Arbeiten an Spitälern und zur Ausgestaltung des landwirtschaftlichen Schulwesens, für Adaptierungen öffentlicher Gebäude, ferner für Meliorationen, im Straßenwesen und zu Fremdenverkehrs- und Gewerbeförderungszwecken durchgeführt werden. Unter Hinzurechnung der Beiträge des Bundes, der Bezirke und der Gemeinden stehen heuer für die Arbeitsbeschaffung in Niederösterreich rund 20 Millionen Schilling zur Verfügung. Diese Summe verteilt sich auf rund 8 Millionen Schilling für die Bezirksstraßen, rund 4 Millionen Schilling für die Bundesstraßen, 2,3 Millionen Schilling für Fluß- und Bachregulierungen sowie für Hochwassererschuldämme, jedoch mit Ausnahme der Donau- und Marchregulierung, 1,2 Millionen für die Erbauung von Wasserversorgungsanlagen und 0,8 Millionen für die Ent- und Bewässerungen, ferner rund 3,5 Millionen für verschiedene Hochbauarbeiten, wie den Neubau des Amtsgebäudes in Neunkirchen und der Zollhäuser in Kleinhauzdorf, Höhenau und Dürntut und eines Lagerhauses in Hollabrunn, für den Ausbau der Krankenhäuser in Mittelbach, Hollabrunn, Wiener-Neustadt und St. Pölten und der landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalten in Gießhübel, Oberiebenbrunn und Pyhra. Von den vorgenannten 702.000 Schilling werden verwendet: 75.000 Schilling für den Ausbau der Infektionsabteilung des Hollabrunner Krankenhauses, 37.500 Schilling für den Ausbau des Schwesterheimes am St. Pöltner Krankenhaus, 102.750 Schilling für den Ausbau der geburtshilflichen Abteilung des Wiener-Neustädter Krankenhauses, 105.000 Schilling für die Ausgestaltung des Schul- und Wirtschaftsbetriebes der landwirtschaftlichen Landes-Lehranstalten in Gießhübel bei Amstetten, Pyhra und Oberiebenbrunn, 60.000 Schilling für Adaptierungen in der Landes-Erziehungsanstalt Korneuburg, 85.000 Schilling für Meliorationen, 20.000 Schilling für Zwecke des Fremdenverkehrs, 35.000 Schilling für Adaptierungen in den Regierungsgebäuden Wien, 1. Bez., Herrengasse 11 und 13, 180.000 Schilling als Beitrag Niederösterreichs zur Weiterführung der Wiener Höhenstraße nach Klosterneuburg.

Anlässlich einer Lehrertagung berichtete Staatssekretär Ferner über eine geplante Reform der Lehrerbildung. Er sagte u. a.: Nach einem Entwurf, der im Unterrichtsministerium bereits fertiggestellt ist, soll eine Reform der Lehrerbildung in Aussicht genommen werden, die den Studienplan der Lehrerbildungsanstalten den Forderungen der neuen Zeit anpaßt, ihn sowohl pädagogisch als auch weltanschaulich ausweitet und besonders die vaterländische Erziehungsaufgabe ausgedehnt behandelt durch Einfügung von Staatsbürgerkunde, dann zur stärkeren Erfassung der heimatföndlichen Kenntnis durch österreichische Kulturkunde und österreichische Naturkunde. Auch soll der Sprachunterricht durch Einfügung einer Fremdsprache ausgebaut und die Musikpflege erweitert werden. Ebenso wird auch die körperliche Erziehung ausgedehnt und eine entsprechende Schulung zur Durchführung der vormilitärischen Erziehung eingeführt werden. Um eine solche Ausdehnung des Lehrstoffes durchzuführen zu können, wird es notwendig sein, die Studiendauer auf sechs Jahre zu verlängern und so einen neuen Anstaltstypus zu schaffen. Ich hoffe, daß die Vertreter der Lehrerschaft im Bundeskulturrat bald Gelegenheit haben werden, sich mit einem solchen Gesetzentwurf zu beschäftigen. Wie immer dann die endgültige Regelung der Lehrerbildungsreform getroffen wird, ein Grundsatz bleibt dabei unverrückbar, daß bei aller finanziellen Einschränkung das Bestmögliche erreicht werden muß, da die gründliche, zielbewußte, von vaterländischem Geist erfüllte Schulung unseres Lehrernachwuchses eine Voraussetzung für die Sicherung der österreichischen Zukunft ist, zur Heranbildung einer österreichischen Jugend, für deren Erziehung uns das Beste gerade genug sein muß.

Das Finanzkomitee des Völkerbundes verlautbart über die finanzielle Lage Österreichs den nachstehenden Bericht, der an den Völkerbundrat geht: Das Komitee stellt u. a. fest, daß der Finanzminister in der Lage war, wertvolle Erfolge bei der Senkung der Ausgaben zu erzielen. In den ersten zwei Monaten 1936 waren die Ausgaben um 7,4 Millionen Schilling niedriger und die Einnahmen um 29,6 Millionen Schilling höher

als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Das Finanzkomitee ist der Ansicht, daß sich die Hoffnung auf eine andauernde Besserung der Staatsfinanzen verwirklichen kann, allerdings unter der Voraussetzung, daß eine weitere Ausgabensteigerung vermieden wird. Die Aufrechterhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt bleibt eine wesentliche Voraussetzung für den wirtschaftlichen Fortschritt in Österreich. Die Lage der österreichischen Bundesbahnen bleibt schwierig. Die Einnahmementwicklung ist hier weniger befriedigend als beim Staat, doch stellt das Komitee mit Genugtuung fest, daß dank der Bemühungen der Verwaltung durch die Senkung der Ausgaben eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahre vermieden werden konnte. Die Bundesregierung hat das Komitee davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Weg gefunden worden ist, um bei dem Zusammenbruch der Lebensversicherungsanstalt „Phönix“ entstandenen Schwierigkeiten ohne staatliche finanzielle Hilfe Herr zu werden. Die Außenhandelsausweise zeigen für das erste Vierteljahr ein weiteres Anwachsen des Handelsvolumens. Die Ausfuhr zeigt einen beträchtlichen Fortschritt; es ist jedoch offensichtlich, daß einige Elemente, die zu dieser Besserung beigetragen haben, nicht von Dauer sein mögen. Die industrielle Belegung hat weiter Fortschritte gemacht. Die Erzeugung von Eisen und Stahl hat sich gegenüber dem Vorjahre nahezu verdoppelt. Aber auch hier ist zu bezweifeln, ob dies auf dauernde Ursachen zurückzuführen ist. Die meisten anderen Industrien, mit Ausnahme der Papierindustrie, weisen steigende Beschäftigung auf.

Deutsches Reich.

Bei der Maikundgebung ergriß Reichskanzler Hitler das Wort. Er erinnerte zunächst an die Maikundgebungen früherer Jahre, wo der Gummiknüppel die aufrührerischen Leidenschaften habe im Zaume halten müssen. Die nationalsozialistische Regierung habe nach der Machtübernahme den 1. Mai zu einem Appell an alle Schaffenden umgestaltet, in der Überzeugung, daß nur eine wahre Volksgemeinschaft den Bestand des Reiches sichern könne. So nötig der innere Friede zur Verwirklichung der gewaltigen Aufgaben und Pläne sei, die sich der Nationalsozialismus gestellt habe, so nötig sei aber auch der Friede nach außen. Deutschland verspreche sich nichts von einem Europa, das sich gegenseitig zerfleischt. Hitler kam sodann auf das letzte Friedensangebot Deutschlands zu sprechen und erklärte, Deutschland habe bereits den anderen Mächten hundertmal die Hände entgegengehalten und seinen Beitrag zur Stabilisierung des europäischen Friedens angeboten. Die deutschen Vorschläge seien natürlich nicht von Juristen ausgeklügelt gewesen, sondern vernünftig, einfach, klar und geeignet, der Welt das Gefühl der Ruhe und Sicherheit zu geben. Was erlebe nun Deutschland? In dem Augenblick, in dem es seine Bereitschaft erkläre, den anderen Ländern und Völkern seine Hand hinzustrecken und Verträge abzuschließen, sehe es, wie eine neue Heze ausbreche. Man lüge nun wieder, Deutschland würde morgen oder übermorgen in Österreich oder in die Tschechoslowakei einfallen. Man müsse sich fragen, wer denn eigentlich diese Elemente seien, die keine Ruhe und keinen Frieden haben wollten und die nur fortgesetzt hekten. Er, Hitler, wisse, daß es nicht die Millionen seien, die zu den Waffen greifen müßten, wenn ein Konflikt ausbreche. Es sei ein kleiner Personenring, der die Völker durcheinanderzuheizen versuche. Deutschland kenne diese Genossen von seinem eigenen Innern her.

Die Reichsbankdirektor Dr. Bleßing dementierte auf der Jahrestagung der Außenhandelsstelle für das Rheinland alle Gerüchte über einen deutschen Auslandskredit. Auch den Gerüchten über eine bevorstehende Markentwertung trat er mit den Worten entgegen, daß es in Deutschland eine Währungsfrage nicht gebe. Doktor Bleßing ging dann zur Lage des deutschen Exportgeschäftes über und erklärte, das jetzt erreichte Exportvolumen sei immer noch zu niedrig, um allen Anforderungen von der Ernährungsseite her gerecht zu werden. Das Kompensationsverfahren habe sich in der Praxis so ausgewirkt, daß das bestehende laufende Ausfuhrgeschäft in die Kompensation einbezogen wurde. Es bestehe jedoch nicht die Absicht, diejenigen Kompensationsgeschäfte zu unterdrücken, die zu einer zusätzlichen Ausfuhr führten und gleichzeitig die Einfuhr lebensnotwendiger Waren ermöglichten. Den Ausführungen des Reichsbankdirektors Bleßing wird in wirtschaftlichen Kreisen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt deswegen besondere Beachtung geschenkt, da mit dem

heutigen Tage die Bestimmungen über die Industrieauf-
aufgabe zur Exportförderung ablaufen sollen. In Krei-
sen der Industrie werden gegen eine Verlängerung der Be-
stimmungen ernsthafte Bedenken erhoben, da die Belastung
vielfach als untragbar bezeichnet wurde.

Die in letzter Zeit besonders viel erörterte Auslandsver-
schuldung Deutschlands hat seit dem Jahre 1930 eine be-
achtliche Entwicklung genommen. Die Schulden konnten
nämlich Jahr für Jahr weiter abgebaut werden und haben
bis Jänner 1936, bis zu welchem Zeitpunkte genaue amt-
liche Angaben vorliegen, eine Halbierung innerhalb fünf
Jahren erfahren. Mitte 1930 erreichte der Gesamtschulden-
stand Deutschlands an das Ausland 26,8 Milliarden
Reichsmark, wovon 10,8 Milliarden langfristige und 16
Milliarden kurzfristige Schulden waren. Im Jänner 1936
war der Gesamtschuldenstand auf 13 Milliarden abgebur-
det, wovon 6,5 Milliarden langfristige und 6,5 Milliarden
kurzfristige Schulden darstellten. Bis zum Jahre 1933 ist der
Schuldenabbau rasch vor sich gegangen, wogegen seit 1934
im Zusammenhang mit der zunehmenden Devisenknapp-
heit Deutschlands eine Verlangsamung eingetreten ist. So
ist von Ende 1930 der Gesamtschuldenstand in der Höhe
von 25,8 Milliarden bis Ende 1931 auf 21,2 Milliarden
verringert worden, um dann bis September 1932 auf 19,5
und bis September 1933 auf 14,8 Milliarden abzusinken.
Im Februar 1934 belief er sich auf 13,9 Milliarden, von
denen im Jahresverlauf 0,9 Milliarden abgetragen wur-
den. Mit dem Abbau der Schulden ging ein Abbau der
Zinsenverpflichtungen parallel. Die im Jahre 1935 trans-
ferierten Zinsen, die zum größten Teil über den Clearing-
verkehr abgeführt wurden, werden auf 250 Millionen be-
ziffert, während 1933 bei Beginn des Moratoriums noch
850 Millionen und 1932 sogar 1100 Millionen Mark
überwiesen werden mußten.

Frankreich.

Die französischen Kammerwahlen haben, wie man schon
auf Grund des ersten Wahlganges vom 26. April erwar-
ten mußte, mit einem Sieg der in der „Volksfront“ ver-
einigten Linken geendet. Die sogenannte „Volksfront“ er-
hielt ungefähr 375 Mandate, während auf die nationale
und bürgerliche Opposition ungefähr 240 Mandate entfal-
len. Dieser Sieg der Linken ist weniger durch sein Aus-
maß bemerkenswert. Die Parteien der „Volksfront“ ge-
winnen nur gegen 25 neue Mandate, während die Rechte
nur 15 Sitze eingebüßt hat. Bedeutungsvoller sind die tief-
greifenden Verschiebungen innerhalb der Parteigruppen
der Linken. Die Nutznießer des Wahlkampfes sind die
Kommunisten, die von zehn Mandaten auf 73, zusammen
mit den Unabhängigen Kommunisten sogar auf 82 an-
schwellen und die Sozialisten der Zweiten Internationale
unter Führung Leon Blums, die 145 Mann hoch (früher
96) in die Kammer als stärkste Fraktion einziehen wer-
den und denen nach dem französischen Parlamentsbrauch
jetzt die Regierungsbildung anvertraut werden müßte. Die
Kosten des Wahlsieges dieser beiden Parteien tragen in
erster Linie die gemäßigten Linksparteien und die links-
bürgerlichen Gruppen, vor allem die Radikalsozialisten,
die von 160 auf 115 Mandate herabgeunken sind, aber
nach wie vor das Zünglein an der Waage sein werden.
Denn von ihnen wird es abhängen, ob Frankreich eine
sogenannte nationale Regierung auf breiter Basis oder
eine marxistische Volksfrontregierung erhalten wird.

Parlamentarischer Gepflogenheit gemäß wird das Ka-
binett Sarraut bei Zusammentritt der neuen Kam-
mer im Juni zurücktreten. Das nächste Kabinett dürfte
nur aus Parteifreunden um Leon Blum usw. sich zusam-
mensetzen. Von entscheidender Bedeutung für die Zukunft
Europas wird die Frage sein, ob es den Linkstreifen ge-
lingen wird, ihre außenpolitischen Forderungen durchzu-
setzen. Die sind in erster Linie gegen Italien und Deutsch-
land gerichtet und bestehen vor allem im unbedingten Fest-
halten am Völkerbundpakt, an der englisch-französi-
schen und der neuen französisch-russischen Freundschaft. Hier lie-
gen für die künftige politische Entwicklung in Europa eine
Anzahl von Forderungen versteckt. Demgegenüber sind die
innenpolitischen Forderungen der „Volksfront“, die sich
außer in der Unterdrückung des „Faschismus“ auf die
Verstaatlichung oder Kontrolle der großen Industrien,
Banken und Handelsbetriebe, Verminderung der Arbeits-
losigkeit durch staatliche Arbeitsbeschaffung und Änderung
der Währungspolitik beziehen, von weitaus geringerer Be-
deutung.

Japan.

Außenminister Arita hat im Parlament eine sehr be-
merkenswerte Rede über die japanische Außenpolitik
gehalten, in der er unter anderem ausführte: Die Tatsache,
daß die Sowjetunion im Fernen Osten übermäßige
Rüstungen betreibt, stellt eine Bedrohung des Friedens
in diesem Teile der Welt dar, gegenüber welcher Japan
nicht gleichgültig bleiben kann. Was die Beziehungen
zwischen Großbritannien und Japan anlangt, drückte der
Außenminister den Wunsch aus, daß die traditionelle
Freundschaft zwischen den beiden Ländern weiter sich ver-
tiefen möge. Die Aufrechterhaltung des Friedens im Fer-
nen Osten und im Stillen Ozean sei von der japanisch-
amerikanischen Freundschaft und Verständigung abhängig.
Der Außenminister gab dem Wunsch Ausdruck, daß die
Verhandlungen zwischen Japan und Sowjetrußland in
Bälde beginnen mögen und gleichzeitig die Beziehungen
Japans zu China geregelt werden. Japan benötige Koh-
stoffbezüge aus dem Ausland und Absatzgebiete für seine
Fertigwaren. Sein Land werde nach wie vor bemüht sein,
durch freundschaftliche Maßnahmen zu erwirken, daß die
wirtschaftliche Absperzung aufgehoben werde. Im Falle
des Mißlingens dieser Bemühungen würde Japan aller-
dings gezwungen sein, „die notwendigen Maßnahmen“
zu ergreifen.

Politischer Hochbetrieb.

Endsieg der Italiener in Ostafrika.

Ganz Italien lebt seit dem Einzug der Truppen des
Marschalls Badoglio in Addis Abeba in einem wahren
Siegestaumel. Eine Rundgebung löst die andere ab.
Im ganzen Lande finden ständig Umzüge statt, an denen
sich alt und jung beteiligt. Überall werden Rundgebungen
abgehalten, in denen Politiker und Militärs den Waffen-
ruhm der italienischen Truppen feiern.

Mussolini hielt eine große Rede, in der er u. a. aus-
führte: „Abyssinien ist italienisch. Italienisch de facto,
weil es von unseren siegreichen Armeen besetzt ist, und ita-
lienisch de jure, weil mit den Waffen von Rom die Zivi-
lisation über die Barbarei triumphiert, weil die Gerech-
tigkeit über die grausame Willkür und die Befreiung der
Armen über die tausendjährige Sklaverei gesiegt hat. Wir
sind bereit, unseren glänzenden Sieg mit der gleichen un-
erschrockenen und unerbittlichen Entschlossenheit zu vertei-
digen, mit der wir ihn erkämpft haben. Die erste Etappe
unseres Weges ist erreicht. Wir setzen den Marsch fort, im
Frieden den Aufgaben von morgen entgegen, die unserer
harten und denen wir mit unserem Mut, unserem Glauben
und unserem Willen die Stirne bieten werden. Es
lebe Italien! Dieser Ruf möge zu den Kriegern gelangen,
die ihn auf afrikanischem Boden erwarten!“

gebung der italienischen Kammer zum Tode König Fuads
am Montag, sondern auch durch das bekanntgewordene In-
terview Mussolinis mit Ward Price, in dem der italie-
nische Regierungschef nicht mehr und nicht weniger er-
klärte, als daß für ihn Ägypten ein (von England) unab-
hängiger Staat sei. Was das für die künftigen englisch-
italienischen Beziehungen bedeuten muß, braucht hier nicht
weiter ausgeführt zu werden.

Annexion Abyssiniens.

Der italienische Regierungschef bereitet die verfa-
jungsmäßige Annexion Abyssiniens vor.
Zu diesem Zweck ist für Samstag, 22 Uhr, der für Ge-
bietsveränderungen und Verfassungsfragen allein zustän-
dige Große Faschistenrat einberufen worden. Es
ist nur eine kurze Sitzung vorgesehen, denn eine halbe
Stunde später tritt unter dem Vorsitz Mussolinis der Mi-
nisterat zur Fassung weiterer verfassungsrechtlicher Be-
schlüsse zusammen. Der Duce wird die von den beiden Or-
ganen gefaßten Beschlüsse unmittelbar hernach vom Bal-
kon des Palazzo Venezia verkünden. Voraussetzlich wer-
den die Erklärungen Mussolinis auch durch den Rundfunk
übertragen werden. Es gilt nicht für ausgeschlossen, daß
Italien beabsichtigt, den am Montag zusammentretenden
Völkerbundrat vor die vollendete Tat-
sache der Annexion Abyssiniens zu stellen.

Italien anerkennt die englischen Rechte am Tanasee.

Die Agentur Radio berichtet aus Rom: In römischen
Kreisen erkläre man, Italien sei entschlossen, das Verhält-
nis zu Abyssinien selbst zu regeln. Jeder Versuch Verhand-
lungen zu dritt, zu viert oder zu fünft anzuknüpfen oder
alte Verträge wieder in Kraft zu setzen, werde aussichtslos
sein. Dagegen sei Italien bereit, gewisse Rechte anzuer-
kennen, die sich andere Staaten erworben haben, wie zum
Beispiel die Frankreichs an der Eisenbahnlinie Addis
Abeba-Dschibuti oder jene Englands am Tanasee.

Keine amerikanische Anerkennung Italienisch-Abyssiniens?

Washington, 6. Mai. (U.P.) Beamte der Regierung,
die von der U.P. befragt wurden, deuteten an, daß die
Möglichkeiten einer Anerkennung der territorialen Ge-
winne Italiens in Abyssinien in weiter Ferne liegen ange-
sichts der früheren zahlreichen Verpflichtungen der Ver-
einigten Staaten, keine Landwerbungen anzuerkennen,
die durch Zwang oder Gewalt erfolgten. Die Sprecher der
Regierung lehnten es ab, über die Frage der Anerkennung
eine Erklärung abzugeben. In hochgestellten Kreisen ver-
gleich man jedoch die jetzige Lage in Abyssinien mit der Be-
gehung Mandschukuo durch die Japaner, das von der ame-
rikanischen Regierung bis heute noch nicht anerkannt wor-
den ist. Die Sachverständigen erklärten, daß eine endgültige
Entscheidung selbstverständlich von der Regierung nicht
eher getroffen würde, als bis Italien seine Zukunftspläne
in Abyssinien bekanntgegeben hätte. Es wäre jedoch schlecht
denkbar, daß die Vereinigten Staaten Italienisch-Abyssinien
anerkennen würden, so lange sie auch ihre Haltung
gegenüber dem mandschurischen Kaiserreich nicht einer Re-
vision unterzogen hätten.

Der englische Fragebogen in Berlin überreicht.

Am 7. ds., gegen 11 Uhr vormittags, wurde in Berlin
vom britischen Botschafter Sir Eric Phipps dem Reichs-
außenminister Freiherrn von Neurath die Rückfrage-
note der englischen Regierung zu den deutschen Friedens-
vorschlägen übergeben. Ebenso wie dieses Dokument in
London nicht zur Veröffentlichung gelangt, wird es auch
in Berlin nicht bekanntgegeben werden. Die diploma-
tische Aktion, die mit den deutschen Friedensplänen einge-
leitet wurde, soll anscheinend zunächst absichtlich aus dem
Scheinverlicht der Öffentlichkeit gezogen werden, um
frei von störenden Einflüssen in sachlicher Ruhe weiter-
geführt zu werden. Auf Umwegen sind allerdings in Ber-
liner politischen Kreisen gewisse Einzelheiten über das
Dokument zu erfahren, aus denen vor allem hervorzugehen
scheint, daß sich der englische Fragebogen gar nicht mit der
größten Schwierigkeit und bisher am stärksten störenden
Uneinigkeit befaßt, nämlich mit der Regelung der soge-
nannten Zwischenzeit. In dieser Zwischenzeit bis zur end-
gültigen Entscheidung über die deutschen und französischen
Friedensvorschläge sollte die Reichsregierung auf Frank-
reichs Wunsch die Zusicherung geben, keine Befestigungen
in der Rheinlandzone anzulegen und auch den größten Teil
der Truppen wieder zurückzuziehen. Auf dieses Rheinland-
problem soll angeblich das englische Dokument gar nicht
eingehen. Die Rückfragen dürften sich vor allem mit den
Nichtangriffspatentabsichten und womöglich auch mit den
von der Reichsregierung angemeldeten Wünschen, betref-
fend Behandlung der Kolonialfragen, befassen. Es wird
amtlicherseits nur hervorgehoben, daß es sich um kompli-
zierte Fragen handelt, die selbstverständlich ein eingehendes
und langes Studium in Berlin verlangen. Im übrigen
erwartet man jetzt doch den Besuch von Lord Halifax
in Berlin, der angeblich der französischen Regierung bereits
offiziell mitgeteilt worden sei und für den 15. oder 16.
Mai vorgesehen ist. In diesen Tagen sollen dann erst die
wirklichen Verhandlungen mit dem Reich beginnen. An-
gesichts der augenblicklichen diplomatischen Vorbereitung
des Verhandlungsbodens ist ein Leitartikel der „Deut-
schen Allgemeinen Zeitung“ bemerkenswert, der sich
in scharfen Worten gegen die englische konservative Par-
tei wendet, in deren Haltung das Blatt eine schwere Stö-
rung der deutsch-englischen Atmosphäre erblickt. Es heißt
in dem Artikel, daß der auswärtige Ausschuß der Konser-
vativen sich in einer privaten Sitzung in höchst beschäm-



Interview Mussolinis mit Ward Price.

Mussolini gab am 5. ds. dem bekannten Außenpolitiker
der Londoner „Daily Mail“, Ward Price, ein Inter-
view, in dem er u. a. erklärte: „Ich hege auch nicht die
Absicht, die Unabhängigkeit Ägyptens anzutasten. Ich
sehe in Ägypten einen unabhängigen
Staat, nicht ein afrikanisches Land, sondern eines, das
zu den Mittelmeerstaaten gehört, ein Land, mit dem ich
immer in freundschaftlichsten Beziehungen gestanden habe
und stehen werde. Italien hat auch keinerlei politische In-
teressen im Sudan. Das gleiche gilt auch für Palästina.
Deshalb ist es vollkommen abwegig, Italien die Verant-
wortung, sei es auch nur zu einem kleinen Teil, an den
Unruhen zwischen Arabern und Juden in die Schuhe schie-
ben zu wollen.“ Mussolini fuhr dann fort: „Ich gebe
Ihnen mein Wort, daß die Leute, die behaupten, Italien
habe noch weitere ehrgeizige Kolonialziele, sich im Unrecht
befinden. Glauben Sie mir, dieser Sieg in Ostafrika ver-
setzt Italien in die Gruppe der „befriedigten Nationen“.
Auf die Frage Ward Prices nach dem politischen und völ-
kerrechtlichen Schicksal Abyssiniens, antwortete Mussolini
ausweichend. Zum Schluß betonte Mussolini noch, daß
die finanzielle und wirtschaftliche Lage Italiens bei wei-
tem nicht so präfix sei, wie dies von einigen Staaten be-
hauptet würde, denn die wirtschaftlichen Opfer Italiens
seien nur klein gewesen.“

England und Italien nunmehr in Ostafrika benachbart.

In englischen Kreisen sieht man vorläufig recht schwarz
hinichtlich der Möglichkeit, jemals wieder zu einer Nor-
malisierung des Verhältnisses der beiden, nunmehr in Ost-
afrika benachbarten Mächte und zu ruhigen allgemein-
politischen Erörterungen über die Abgrenzung der beider-
seitigen Interessen zu kommen. Nach außen hin vertritt
man die Ansicht, daß England sich bei den kommenden
Verhandlungen des Völkerbundes der Mehrheit der
übrigen Mitgliedsstaaten anschließen werde, daß es nicht
bleibe den Anstoß zu einer Verschärfung der Sanktionen
oder zu einer sonstigen weiteren Behandlung der abessi-
nischen Frage ergreifen will und sich auf weiteres die Füh-
rung in der Politik der „kollektiven Sicherheit“ im abessi-
nischen Fall Frankreich überlassen könne. Tatsächlich
scheint die Frage, Sanktionen oder keine Sanktionen, hin-
ter der wesentlich ernstere Frage zurückzutreten: Wie kann
und wird sich eine afrikanische und europäische Zusammen-
arbeit zwischen Italien und England jemals wieder er-
möglichen lassen? Die ägyptischen Sorgen Englands, ver-
bunden mit der Sorge über den wachsenden ostafrikanischen
Einfluß Italiens, der nach dem vollendeten Sieg über
Abyssinien bis zu unbekanntem Grade gesteigert worden
ist, sind jedenfalls heute maßgebend für den Stand der
englisch-italienischen Beziehungen. Auf beiden Seiten wird
dies mehr oder minder offen eingestanden. Die lauernde
Gefahr eines britisch-italienischen Zusammenstoßes im Zu-
sammenhang mit der Entwicklung der Dinge in Ägypten
wird heute auf beiden Seiten als schwer zu beseitigendes
Moment der Unruhe und als Belastung auch für die euro-
päische Politik klar erkannt. Hätte es in dieser Frage noch
einen Zweifel gegeben, so ist er zerstreut worden, nicht nur
durch die in ihrer Art geradezu demonstrative Trauerkund-

der Weise von dem für alle peinlichen Abessinienproblem auf eine andere politische Plattform begeben habe, für die der Abjprung von Winston Churchill klug vorbereitet worden sei. Man habe, statt über Abessinien zu sprechen, plötzlich wieder die „deutsche Gefahr“ entdeckt und mit ihr zu operieren begonnen. „Es wäre ehrenvoller gewesen“, so schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, „sich zu den eigenen Fehlern zu bekennen und daraus zu lernen, als einen Meinungswechsel mit der Verdächtigung eines anderen Volkes zu beschönigen, das an diesem Streit unbetieftigt war und bleibt.“

Die Kleine Entente gegen die Revision.

Die Konferenz der Kleinen Entente wurde am 7. ds. abends beendet. Das amtliche Kommuniqué, das über den Verlauf und das Ergebnis der zweitägigen Beratungen ausgegeben wurde, stellt in zehn Punkten die friedfertige Haltung der Kleinen Entente und ihre Anhänglichkeit an den Völkerbund wie an dem allgemeinen Frieden seit ihrer Gründung, insbesondere im gegenwärtigen Augenblick, in dem die internationale Lage äußerst ernst ist, fest. Die Kleine Entente habe sich dementsprechend stets mit größter Energie allem entgegengestellt, was die bestehende Lage in Zentraleuropa hätte umstürzen können. Aus diesem Grunde habe die Kleine Entente stets die Politik der Westmächte unterstützt, die sich um die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Österreichs bemühten, die sich stets jeder Änderung von Grenzen durch einen übelwollenden Revisionismus sowie der Rückkehr einer Dynastie, deren Gegenwart einen unerwünschten Konflikt von größtem Ernst im Donaubecken hervorrufen würde, auf den Thron entgegenstellten. Wir erklären feierlich, heißt es weiter, heute, in einem besonders ernsten Moment für die europäische Politik, daß die Staaten der Kleinen Entente keinen Grund zu einer Änderung dieser ihrer praktischen Politik haben. Sie werden auch heute an derselben festhalten und sie, wie gegenwärtig, mit aller Energie bis zur letzten Konsequenz im Interesse des europäischen Friedens verfolgen. Sie heben die Tatsache der tiefen Einheit und der vollen Übereinstimmung mit der internationalen Friedenspolitik hervor.

Bezeichnend ist die Feststellung des „Temps“, des angesehenen Organes des französischen Außenamtes, in einer seiner jüngsten Nummern, daß in fast allen wichtigen Fragen der internationalen Politik schwere Gegensätze zwischen den drei Staaten der Kleinen Entente bestehen. Völler Einheit herrsche nur in der Frage der Vertragsrevision, die von allen drei mit gleicher Schärfe zurückgewiesen werde. Die gegenständlichen Auffassungen bezögen sich jedoch auf die österreichische Frage, die Beziehungen zu Deutschland und zu Sowjetrußland und die Beziehungen zu Italien. In allen diesen Fragen sei der innere Einklang des Staatenverbandes der Kleinen Entente ernstlich in Frage gestellt. Die Feststellungen des „Temps“ sind nicht neu. Neu ist nur, daß ein der Kleinen Entente gefühlsmäßig so nahestehendes Blatt wie das Sprachrohr des französischen Außenministers in diesen heiklen Dingen eine so offene Sprache führt.

Der Krieg in Ostafrika.

In den letzten Tagen haben sich die Verhältnisse sehr rasch geändert und man muß annehmen, daß der Krieg seinem Ende zu geht. Nach den verschiedenen großen Niederlagen sah sich der Negus gezwungen, zu flüchten. Er ist nach dem französischen Hafen Djibuti abgereist, von wo aus er sich auf einem britischen Kriegsschiff nach Paris begab. Nach der Abreise des Negus haben Banden von Räubern Addis Abeba geplündert und die Stadt in Brand gesteckt. Am 5. Mai sind die Italiener in Addis Abeba einmarschiert.

Das neue italienische Kolonialreich.

Mit dem Endsieg der Italiener reiht sich Italien unter die großen Kolonialmächte. Der Einmarsch der römischen Legionen in die äthiopische Hauptstadt fügte den italienischen Besitzungen ein Gebiet in der Größe von 350.000 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 10 Millionen hinzu und beendete die größte koloniale Expedition der modernen Geschichte. Um dieses Gebiet, das fast dreimal so groß ist als das italienische Mutterland, zu erobern, opferte Mussolini das Leben von etwa 2000 Italienern und etwa 10 Milliarden Lire. Die Eroberung Abessinien ermöglichte Mussolini, die 194.000 Quadratmeilen Italienisch-Somaliland mit den 45.000 Quadratmeilen Erythras zu verbinden und ein neues afrikanisches Reich in der Größe von ungefähr 600.000 Quadratmeilen zu schaffen. Zusammen mit den 420.000 Quadratmeilen italienischen Besitzes in Libyen verfügt Italien nunmehr über ein Kolonialgebiet von rund einer Million Quadratmeilen, das ist ein Territorium, das fast zehnmal so groß ist wie das italienische Mutterland.

Meuterei zwang den Negus zur Flucht.

In einer Unterredung mit der United Press erklärte der Bruder des südabessinischen Heerführers Ras Desta, General Damptu, daß der Negus gar keine andere Möglichkeit gehabt habe, als aus der Hauptstadt seines Landes zu fliehen. Wäre er länger geblieben, so wäre er sicherlich von den gegen ihn meuternden Truppen ermordet worden. Die Armee habe sich schon in den letzten Tagen vor der Flucht des Negus geweigert, den Befehlen des Kaisers zu gehorchen. Seine Generale hätten vielfach begonnen, auf eigene Faust zu handeln, ohne sich um die Anweisungen aus dem kaiserlichen Hauptquartier zu kümmern. Auf seine eigenen Erfahrungen in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch übergehend, erklärte Ras Damptu: „Meine Truppen mußten unter den allerschwerigsten Umständen gegen einen überlegenen Feind kämpfen. Wir hatten wenig Munition, kein Geld und keine Medikamente. Fünf Tage lang haben wir uns an der Ogadenfront gegen die Italiener verteidigt, ohne irgendwelche Zufuhr von Nahrungsmitteln. Wir wußten nicht, daß der Negus Addis Abeba bereits verlassen hatte.“

Militärisch nicht besiegt.

Die United Press befragte auch den türkischen General Wehib Pascha über die Umstände, die zu dem Zusammenbruch

Zum Muttertag.

Der offene Schrank.

Mein liebes Mütterlein war verreist,
Und lehrte nicht heim, und lag in der Grube;
Da war ich allein und recht verwaist,
Und traurig trat ich in ihre Stube.

Ihr Schrank stand offen, ich fand ihn noch heut,
Wie sie abreißend ihn eilig gelassen,
Wie alles man durcheinanderstreut,
Wenn vor der Tür die Pferde schon passen.

Ein aufgeschlagenes Gebetbuch lag
Bei mancher Rechnung, von ihr geschrieben;
Von ihrem Frühstück am Scheidetag
War noch ein Stücklein Kuchen geblieben.

Ich las das aufgeschlagene Gebet,
Es war: Wie eine Mutter um Segen
Für ihre Kinder zum Himmel fleht;
Mir pochte das Herz in bangen Schlägen.

Ich las ihre Schrift und ich verbij
Nicht länger meine gerechten Schmerzen,
Ich las die Zahlen und ich zerriß
Die Freudenrechnung in meinem Herzen.

Zusammen sucht' ich den Speisereif,
Das kleinste Krümlein, den letzten Splitter,
Und hätt' es mir auch den Hals gepreßt,
Ich aß vom Kuchen und weinte bitter.

Nikolaus Lenau.

der abessinischen Front führten. Wehib Pascha erklärte: „Die Welt soll wissen, daß die Abessinier militärisch nicht besiegt wurden, trotz der überlegenen gegnerischen Waffen. Unser schließlicher Rückzug an der Südfront war eine Folge der allgemeinen Lage im Lande.“

Miklas und Schujnigg beim Wachauer Frühlingsfest.

Das dreitägige Wachauer Frühlingsfest, das in allen Orten der Wachau trotz Wetterungunst einen Massenbesuch aufzuweisen hatte, fand mit verschiedenen großen Veranstaltungen des Sonntags seinen Abschluß. Ungeachtet des strömenden Regens, der in der Nacht von Samstag auf Sonntag und auch den ganzen Vormittag über anhielt, hatten alle Verkehrsmittel einen Massenverkehr zu bewältigen. Das Sonderdampfschiff aus Wien war allerdings abgesagt worden. Die Feststimmung wurde durch das schlechte Wetter kaum beeinträchtigt. Das Schwergewicht des Festes war am letzten Festtag in die Stadt Krems verlegt. Besonders der großartige Festzug und das darauffolgende Festspiel bildete einen imposanten Abschluß.

Unbeständiges Frühjahrs Wetter?

dann:

NIVEA-CREME

In Dosen und Tuben S. 0.50-2.50

Bundespräsident Miklas, Bundeskanzler Doktor Schujnigg, Minister Baar-Barenfels in Vertretung des Vizekanzlers Fürst Starhemberg und zahlreiche andere prominente Persönlichkeiten hatten sich in der Wachau eingefunden und wurden überall festlich begrüßt. Bundespräsident Miklas wohnte in Krems, seiner Geburtsstadt, einer Aufführung des historischen Festspiels von Richard Colerus-Geldern bei. Er wurde vom Bürgermeister Ramböck empfangen und zu seinem Ehrenzuge geleitet, von wo aus er dem Festspiele mit größtem Interesse folgte und seinem Beifall über das Gebotene Ausdruck gab.

Bundeskanzler Dr. Schujnigg war schon Samstag abends in Krems eingetroffen, wo er einem Kommerz der katholischen Studentenverbindungen beiwohnte. Sonntag weilte der Kanzler in Melk, wo ihn, ferner dem Vizekanzler Starhemberg und dem Landeshauptmann Reither die Ehrenbürgerurkunden der 66 Gemeinden des Melker Bezirkes überreicht wurden. Die Überreichung der Ehrenurkunden ging im mächtigen Hofe des Melker Stiftes vor einer vieltausendköpfigen Menschenmenge vor sich. Bundeskanzler Dr. Schujnigg hielt eine Ansprache, in der er sagte: „Wir stehen hier an der Geburtsstätte der Ostmark, also buchstäblich im Herzen des Landes. Wer könnte sich hier auf diesem Platze des Gedankens erwehren, wie oftmals schon Blitz und Donnerschlag über ihn hinweggebraust sind, wie oft die Stürme der Geschichte kamen und gingen. Aber die Mauern blieben, und in wundervoller Harmonie steht dieses Stift in unserer Zeit vor uns und hat alle Wechselfälle der Geschichte überstanden. Aus diesem Gedanken heraus finde ich es auch leichter erträglich, daß wir heute wieder einmal schlechtes Wetter haben, weil ich mir sage, wenn wir alle, die wir hier beisammen sind, eine einzige große Gemeinde bilden, wenn wir keinen anderen Ehrgeiz haben, als gleichberechtigte, freie Bürger in diesem großen Gemeinwesen zu sein, dann bin ich überzeugt, daß wir uns darauf verlassen können, daß wieder Sonne kommt über Front-Osterrreich!“

Unterdessen war auch Bundespräsident Miklas in Melk eingetroffen und mit allen Ehren des Staatsoberhauptes empfangen worden. Der Bürgermeister reichte ihm den Ehrentrock der Gemeinde, eine schmeide Wachauerin sprach ein Guldigungsgebet, Bundespräsident Miklas dankte für den Empfang und sagte: „Die Sprecherin, die mich begrüßte, das Mädchen aus Ihrer Heimat, hat daran erinnert, daß Melk die Wiege der Ostmark war. Hier haben einst die ersten Babenberger ihre Burg erbaut, von der aus sie den Gau und das Land re-



gierten und verwalteten. Gerade hier haben sie auch eine geistliche Siedlung errichtet, ein Benediktinerstift ruhmreicher Geschichte. So haben sich hier gewissermaßen Österrreicher- und Christentum an der Wiege der Ostmark miteinander vermählt und den Tenor angegeben für ein Jahrtausend ruhmreicher Geschichte unseres lieben Vaterlandes Österreich. Ich grüße Melk als die Wiege Österreichs, als ein Wahrzeichen unserer ruhmreichen Geschichte, das zu neuem Selbstbewußtsein, zu starkem Hoffen und zu unbefleglichem Glauben an eine bessere und schönere Zukunft in diesen Jahren wieder erweckt ist.“

Der Soldatentag am 21. Mai.

In Ausführung des vom Ersten Führer der Österrreichischen Soldatenfront, Grafen Dankl, gemachten Vorschlages, alljährlich einen Österrreichischen Tag des Altjudentums in feierlicher Weise zu begehen, werden nunmehr von der Kanzlei der Österrreichischen Soldatenfront die Richtlinien für den am 21. Mai abzuhalenden Altjudentag mitgeteilt. Am Vorabend sollen zum Gedenken an alle gefallenen und gestorbenen ehemaligen Krieger durch fünf bis zehn Minuten die Kirchenglocken läuten. Dies wäre am 20. ds. um 5 Uhr nachmittags durchzuführen. Das gesamte Altjudentum wird aufgefordert, sich an diesen Feiern zu beteiligen. Auch die Jugendverbände sollen zu den Feiern im Hinblick auf den großen erzieherischen Wert und die Erweckung des patriotischen Gefühles eingeladen werden. An den in Aussicht genommenen Defilierungen dürfen nur die Altjudentenverbände teilnehmen. Die Landesführer der Soldatenfront werden weiter aufgefordert, im Wege der Schulbehörden darauf einzuwirken, daß die Schulleitungen auf die Bedeutung und den tieferen Sinn des Altjudentages durch entsprechende Vorträge der Lehrkräfte die Jugend aufmerksam macht, um deren patriotischen Sinn zu fördern. Wegen Beistellung von Ehrenkompagnien der bewaffneten Macht wolle an die zuständigen Militärkommanden herangetreten werden. Gleichzeitig wird ein an die „Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen“ gerichteter Aufruf veröffentlicht, worin auf die Sammlung der Frontsoldaten in der Österrreichischen Soldatenfront in ganz Österreich hingewiesen wird. Den Kriegsinvaliden und den Kriegerhinterbliebenen müsse jene Stellung im Staate erkämpft werden, die sie sich auf Grund ihrer gebrachten Opfer ehrlich verdient haben. Der Gedanke der Einigung aller Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen in einen Einheitskriegsopferverband soll in allernächster Zeit verwirklicht werden. Darum ergeht an alle Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebene der Ruf, als Mitarbeiter der Österrreichischen Soldatenfront als Einzelmitglied beizutreten. Anmeldekarte ist anzuspreehen bei der Österrreichischen Soldatenfront, Wien, 6., Getreidemarkt 11, Telephon A 32.575.

Österreich im Olympischen Kunstwettbewerb.

Neun Nationen haben zum Musikwettbewerb der 11. Olympischen Spiele 1936 insgesamt 34 Kompositionen eingereicht und Österreich steht mit sieben eingesendeten Arbeiten rein zahlenmäßig an der Spitze. Es folgen Italien, Japan und die Tschechoslowakei mit je fünf, Deutschland mit vier, die Vereinigten Staaten mit drei, Holland und Jugoslawien mit je zwei Arbeiten. Schließlich beteiligt sich auch noch Monaco mit einer Komposition. Die Beteiligung ist diesmal nicht so stark wie 1932 in Los Angeles, was in erster Linie durch den Ausfall der südamerikanischen Staaten zu erklären ist. Bei den 9. Olympischen Spielen in Amsterdam hatten sich gleichfalls neun Nationen am Musikwettbewerb beteiligt. Bei Beginn der sportlichen Wettkämpfe werden bereits die Sieger der Kunstwettbewerbe ermittelt sein. Die Reichsmusikkammer bereitet schon die Vorführung der preisgekrönten Werke vor, die als ein musikalisches Ereignis von größter Bedeutung an-

zusehen ist. Vor allem sind es junge Talente, die eine neue musikalische Stilgestaltung anstreben, so daß die Olympischen Spiele auch der jungen Künstlerchaft neue Anregungen und neuen Ansporn geben. Für den Literatur-Wettbewerb haben 12 Nationen mit insgesamt 37 Arbeiten gemeldet und auch da steht Österreich mit 8 Einsendungen an der Spitze. Es folgen Schweiz und Italien (je 6), Deutschland, Ungarn, Vereinigte Staaten (je 4), Tschechoslowakei (2), Finnland, Griechenland, Lettland, Polen mit je einem Werk. Außerdem hat noch Bulgarien gemeldet, doch ist die Anzahl der bulgarischen Arbeiten noch nicht bekannt. In Amsterdam 1928 waren zehn Nationen am literarischen Wettbewerb beteiligt und 1932 in Los Angeles waren es acht. Die Preisgerichte für Literatur und Musik sind bereits zusammengesetzt worden. Literatur: Guido Zernatto (Österreich), Dr. Charly Clerc (Schweiz), Staatsrat Hans Jost, Dr. Wismann, Werner Beumelburg, Richard Euringer, Doktor Schmückle (Deutschland). Musik: Erjö Kälpinen (Finnland), Fr. Malipiero (Italien), Prof. Doktor Raabe, Prof. Dr. Paul Graener, Heinz Jhler, Gustav Havemann, Fritz Stein, Dr. Georg Schumann, Max Trapp, Heinz Tieffen (Deutschland).

Nachrichten.

Selbstmord Ernst Klebinders. In Wien traf Donnerstag nachmittags die Meldung ein, daß sich der ehemalige Herausgeber der Wiener „Sonn- und Montags-Zeitung“ und der „Wiener Montagspost“, Ernst Klebinder, in Suizid mit Zyanalkali vergiftet hat und in einem dortigen Sanatorium gestorben ist. Klebinder, der schon Ende März Wien verlassen und sich nach Abbazia begeben hatte, war, wie berichtet, in den „Rhönitz“-Standal mitverwickelt und stand auf der „Rhönitz“-Liste mit einem Betrag von 635.000 Schilling an erster Stelle.

Kriegslosten der Neutralen. Wie aus einer Anfrage im englischen Unterhaus hervorgeht, betragen die Kosten für Armeeflotte und Luftwaffe, die durch die Ereignisse in Ostafrika für Großbritannien bis zum 31. März dieses Jahres zusätzlich aufgelaufen sind, rund 128 Millionen österr. Schilling.

Die französischen Goldverluste. Paris, 7. Mai. (Amtliche Nachrichtenstelle.) Offiziös verlautet, daß der Wochenumsatz der Bank von Frankreich für die letzte Woche vor den französischen Wahlen, der heute veröffentlicht werden soll, einen neuen Gelddrang von ungefähr 1 Milliarde Franc aufweisen wird. Andererseits werden die Goldabhebungen, die seit den französischen Kammerwahlen erfolgt sind, in maßgebenden finanziellen Kreisen ebenfalls auf etwa 1 Milliarde Franc geschätzt.

Oberst Bed in der zweiten Maihälfte in Belgrad. Wie die Blätter melden, soll der angekündigte Besuch des Außenministers Bed in Belgrad in der zweiten Maihälfte stattfinden. Der polnische Außenminister wird unmittelbar nach der ordentlichen Ratstagung in Genf, die am 11. ds. beginnt, nach Belgrad reisen.

Die Nordamerikafahrt des „Hindenburg“. Das Luftschiff „Hindenburg“ hat am Mittwoch den 6. ds. um 20 Uhr seine Reise nach Lakehurst angetreten. Außer 50 Fahrgästen hat es erhebliche Mengen Post an Bord. Diese erste Fahrt des neuen Luftschiffes nach Nordamerika ist seit Wochen ausverkauft und auch für die nächsten Fahrten hat eine rege Nachfrage eingeleitet. Das Luftschiff wird bereits zwei Tage nach der Rückkehr von seiner ersten Fahrt nach Nordamerika von neuem starten. Die Reichs Rundfunkgesellschaft führt in Zusammenarbeit mit der amerikanischen National Broadcasting Corporation während der ersten Nordamerika-Fahrt des „Hindenburg“ mehrere Zuntberichte durch.

Verbreitet den „Boten von der Ybbs“!

Aprilsturm überm Arlberg.

St. Christoph, 22. April 1936.

In den frühen Morgenstunden eilt der Arlberg-D-Zug durch die samtgrünen Fluren des Inntales. Ritzbüchel liegt noch schlaftrunken in den Armen des dämmernden Tages, als wir vorüberkommen. Seine hundert starken Felsenjünger in der aufgehenden Sonne wärmend, dehnt und streckt sich dahinter ein schwarzgraues Ungeheuer: der Wilde Kaiser. Von den Berghöfen ziehen kleine Rauchfahnen gegen die Talgründe. Die lichtübergroßen Spitzen der Zillertaler Bergriesen tragen blendendweiße Firnhüte. Ein Gipfel nach dem andern fängt Feuer und bald leuchtet die ganze Gruppe in stolzer Ruhe und erhabener Schönheit in das Frühblau des Aprilhimmels. Das anmutige Rattenberg durchstrahlt still verkommen in mittelalterlicher Romantik den erwachten Morgen.

Über den Brenner jagen bläuliche Dunstschleier nach Innsbruck herab und das Zuckerhüttl setzt einen Turban auf. Auf den Bergen thront noch seine Majestät der Winter. Verärgert über den Blüteneschmutz, den die Kirschbäume in den Talldörfern zu Ehren des jungen Frühlings angelegt haben, sinnt er allerlei dumme Streiche aus. Der Frühling blüht in die Blüten und liebt sie mit südländischer Glut. Blütenjähne rieselt auf den blumendurchwirkten Teppich nieder.

Schon glüht uns die Burg Landeck und der schäumende Inn freut sich des kühlen Jüngen Sanna, der hier in seinen Schoß hüpfet. Donnernd poltern die Räder über die mächtigen Bogen der Trisannabrücke, am Eingang in das Paznauntal. Als der Zug in St. Anton einrollt, ist des Himmels freundliches Blau verschwunden. Das tut den Schneefuchern, die mit ihren Bretteln auf dem Bahnhof stehen, herzlich leid. Man will Schnee und Sonne.

Surrend leuchtet der Kraftwagen die Arlbergstraße hinan. Näher und näher treten die weißen Felder. Schon türmen sich beiderseits steile Schneewände auf und bald stehen wir vor dem alten Hospiz in St. Christoph, das seit einem halben Jahrtausend die Höhe des Arlberges ziert. Manch müder Wanderer hat dort bei den freundlich helfenden Mönchen gastliche Aufnahme und Schutz gefunden. Ginst gefürchtet und in schneereichen Wintern gemieden, sucht heute der Sportfreund mit Vorliebe dieses wahrhaft wunderbare Schneeparadies Österreichs auf. Soeben vom Frühling gekommen, steht man plötzlich mitten im tiefsten Winter und bestaunt dieses eigenartige Schneeloch. Wenn

Vertliches aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Geboren wurden:** Am 21. April ein Mädchen Gertraud Anna Maria des Herrn Leopold Hajeslsteiner, Maschinist, hier, Ybbitzerstraße 108, und der Frau Maria geb. Eichinger. — Am 25. April ein Mädchen Johanna des Herrn Rudolf Madethaner, Gelegenheitsarbeiter, hier, Unter der Leithen 12, und der Frau Johanna geb. Buchinger.

* **Geburt.** Am 7. ds. wurde dem Elternpaar Karl und Steffi Steger die Freude der Geburt eines Stammhalters zuteil. Besten Glückwunsch!

* **Trauerungen.** In der hiesigen Stadtpfarrkirche wurden getraut: Am 3. Mai Herr Ernst Josef Haller, Handelsangestellter in Knittelsfeld, Marktgasse 4, mit Fräulein Augusta Rosa Kenner, Köchin, hier, Konradsheimerstraße 8. — Am 4. Mai Herr Josef Maurhart, Weichenwärter und Kleinhausbesitzer in Hochholz 63, mit Frau Maria Schlemmer, Straßenwärterswitwe in Gleiß 15, Pfarre Kematen-Gleiß.

* **„Blühende Linde“.** Für die Aufführungen am Sonntag den 10. ds. zeigt sich im Publikum schon das größte Interesse, zumal die Besetzung der Rollen vielfach neu ist. Der beispiellose Erfolg des Volksliederspieler übrigt es, mehr darüber zu schreiben. Wer es noch nicht gesehen hat, veräume dies diesmal nicht. Eine weitere Wiederholung kommt nicht in Frage. Die Aufführungen finden Sonntag den 10. Mai um 3 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends statt. Vorverkauf bei Ellinger.

* **Volksbildungsverein.** — Vortrag. Am Mittwoch den 13. Mai hält Herr Professor Reinhold Nemecek im Rahmen des Volksbildungs-Zweigvereines Waidhofen a. d. Ybbs einen allgemein zugänglichen Vortrag über das Thema „Parajiten am Menschen“. Zahlreiche Bilder, Präparate und Lichtbilder werden die interessanten Ausführungen des Vortragenden anschaulich ergänzen. Der Vortrag findet im Zeichenjaale der Bundesrealschule statt. Beginn 1/9 Uhr abends. Eintritt frei.

* **Beschönigerungsverein.** — Hauptversammlung. Montag den 11. ds. um 8 Uhr abends findet im Gasthofe Hirschhammer die diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Berlesung der Verhandlungschrift der letzten Hauptversammlung. 2. Bericht des Vorstandes, des Zahlmeisters und der Rechnungsprüfer. 3. Festsetzung des Mitgliedsbeitrages und Voranschlags sowie allfällige Anträge. Sehr erwünscht wäre ein guter Besuch dieser Hauptversammlung, damit die Mitglieder aus den Berichten die Lage des Vereines sowie dessen Leistungen entnehmen können.

* **Feuerhütengeseilschaft.** Die Feuerhütengeseilschaft beginnt mit dem 10. ds. ihre diesjährige Schießsaison, an welchem Tage das erste Kränzli schießen stattfindet. Hierzu lädt die Geseilschaft alle Freunde des Schießsportes ein. Kleinkaliber-, Normal- und Scheibensützen, sämtliche auf das Beste eingeschossen, stehen jederzeit kostenlos zur Verfügung. Um allen Schützen das Schießen finanziell zu erleichtern, hat der Verein die Einlagen bedeutend er-

mäßigt. Es kosten nunmehr 30 Schuß Mufelnlage S 1.50, 10 Schuß Nachlauf S —.40. Da naturgemäß mit dieser geringen Einlage keine Beute ausgekehrt werden können, so muß jedes Mitglied jährlich einen Betrag von S 3.— als Ablöse für ein von jedem Mitglied zu spendendes Best geben. Durch diesen Vorgang sind für jedes Kränzli die Preise gesichert und dadurch wieder ein Brauch eingeführt, der seit urdenklichen Zeiten geübt wurde, aber durch die Wirren der Nachkriegszeit erloschen war.

* **Todesfälle.** Am 2. Mai starb nach langem, schwerem Leiden Fräulein Adelheid Müllner, Private, im 60. Lebensjahre. Die Verstorbene war eine Schwester der Frau Rosa Pfeiffer, Obervermessungsratsgattin, und hatte schon einige Jahrzehnte in unserer Stadt ihren Wohnsitz. Alle, die sie kannten, werden ihr wegen ihres stets freundlichen Wesens ein gutes Andenken gerne bewahren. Sie ruhe in Frieden! — Am 3. ds. ist nach kurzem, schwerem Leiden der Dachdeckermeister Herr Franz Fekl im 66. Lebensjahre gestorben. Mit dem Verstorbenen hat unsere Stadt einen allgemein geachteten und überaus lebenswürdigen Mitbürger verloren. Ein tüchtiger, fleißiger Geschäftsmann ist von uns gegangen, der wohl nur Freunde hatte und der ob seines stets heiteren Wesens überall gerne gesehen war und dessen Heimgang daher überall aufrichtige Trauer hinterlassen hat. Die große Beteiligung bei dem am 5. ds. stattgefundenen Begräbnisse bezeugte dies. Es nahmen daran das Bürgerkorps mit Fahne und Musik, eine Abordnung des Heimatbundes, des Kriegervereines und eine große Zahl von Trauergästen, besonders aus den Kreisen der Geschäftswelt teil. Den tieftrauernden Hinterbliebenen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. R. I. P.

* **Möbelausstellung Bene.** Kaum daß der Frühling ins Land gezogen ist und der herrliche Wonnemonat Mai seinen Anfang genommen hat, öffnet die Möbelfabrik Bene in Waidhofen-Zell wieder ihre Tore zur neuen, alljährlich stattfindenden und bereits traditionell gewordenen Möbelausstellung, welche vom Sonntag den 10. bis Sonntag den 17. Mai stattfindet. Es ist unnötig, darüber viel zu sagen. Man muß nur hingehen und schauen und genießen. Es soll schon öfters vorgekommen sein, daß diese herrliche Ausstellung auf manchen „hartnäckigen“ Junggefallen mehr Wirkung und Ansporn zur Gründung eines eigenen Heimes gehabt hat, als es die Junggesellensteuer vermag. Nachdem am Sonntag den 10. Mai gleichzeitig der berühmte „Zeller-Kirtag“ stattfindet, kann jeder Besucher sein Interesse für die Möbelausstellung mit den Annehmlichkeiten des Kirtagummels verbinden.

* **Um die Ybbstaler Tracht.** Schon lange wird von der Ybbstaler Tracht gesprochen, aber zu sehen bekam man davon bis vor kurzem nicht viel. Nun hat sich die Sache etwas geändert, denn am Wachauer Frühlingsfest nahm schon eine größere Anzahl von Frauen und Mädchen in der vorgelegenen Ybbstaler Tracht teil. Wie wir erfahren haben, hat diese Gruppe in der Wachau sogar wegen ihrer Kleidamkeit berechtigtes Aufsehen erregt. Der erste Schritt in die Öffentlichkeit war also erfolgversprechend. Hoffentlich ist die Heimat, wenn sie die Tracht zu sehen bekommt, auch zufrieden. Die Kritik ist ja da meist viel strenger. Was die Tracht betrifft, so ist sicher, daß sie Kleidamkeit ist und trotz der Eintheiligkeit der Form, in Farbe und Muster noch genügend Möglichkeiten zuläßt, das

in den Tälern die Menschen sich des Frühlings freuen, kommen Winterportler aus allen Gauen Österreichs und der ganzen Welt auf den schneereichen Arlberg. Das Bundesheim des Ministeriums für Unterricht beherbergt vorwiegend niederösterreichische Lehrer, die zu vormilitärischen oder staatlichen Stikursen hiehergekommen sind. So ist St. Christoph auch in diesen Apriltagen froh belebt.

Der Südwind hat immer mehr Wolken herangewälzt. In der Nacht sind kühle Luftmassen eingedrungen und am Morgen schneit es in dichten Flocken. Das findet man schließlich in Ordnung. Nach allen Richtungen wandern Skisportler hinter ihren Führern die Berghänge hinauf. Auf den Höhen wird das Geströber immer ärger und der Wind wächst zum Sturm. Im Nu sind die Spuren verwischt. Wir stapfen weiter und finden hinter einer Steilwand vor den Schneeböden einigermaßen Schutz. Doch bei diesem Wetter gibt es keine Rast. Wir sind auf der Randa-dahar-Strecke auf dem Galzig. Zwei Stunden jaust es auf unsere Rücken, das ist immerhin erträglich. Inzwischen ist es aber grimmig kalt geworden. Da entschließt sich der Führer zur Umkehr. Nun erst spürt man das Wüten des Sturmes doppelt. Wie spitze Nadeln bearbeiten die Schneeförner das Gesicht. Mühsam ringt man um Atem. Nach der Spur des Vordermannes spähend, gleiten wir langsam und vorsichtig die Hänge hinunter. In einer etwas windgeschützten Mulde finden wir uns wieder. Wie verummte Gespenster tauchen die einzelnen Gestalten aus dem Schneewirbel. Ein beglückendes Gefühl besetzt alle: In einigen Minuten werden wir am Ziele sein. Was wir da erleben, ist ja doch nur die zarte Andeutung eines Schneesturmes, der im tiefen Winter den Skifahrer im Hochgebirge überfallen kann. Wir lernen daraus, uns für solche Bergfahrten sorgfältig vorzubereiten und gründlichst auszurüsten. Nun wird uns erst klar, warum der Führer nicht früher umkehren wollte. So bedeuten die Stikurse auf dem Arlberg eine gute Schule für den Bergfahrer.

Zwei Tage lang braußt der Sturm über die Höhen und deckt die eineinhalb Meter Altschnee mit neuen Massen zu. Im Vorjahre gab es drei Meter Schnee und der alte Schneepflug konnte die Straße nicht mehr freimachen. Der jetzt in Verwendung stehende Schneewerfer schwamm damals noch auf dem großen Wasser. In diesen Tagen verläßt er schon nachts die Halle und rattert mehrmals die Pashöhe empor, die gewaltigen Schneemengen weit nach links und rechts schleudernd. Ein im Freien parkendes Auto ist bis zum Dach eingeschneit. Die unteren Fenster der Gebäude müssen freigeschaufelt werden.

Eigentlich suchten wir Sonne auf dem Arlberg und sind nun etwas enttäuscht. Trotzdem herrscht überall gute Stimmung. Frohe Bieder mischen sich mit dem Singang der Windsbraut. Ob es auch weiterstürmt, wir müssen wieder hinaus. Diesmal haben wir einen einsichtsvolleren Führer und wir retten uns rechtzeitig in das gastfreundliche „Waldhäusl“, das jeder Arlbergwanderer kennt. Man tanzt auch in Gostjeren tadellos und verbringt ein paar vergnügte Stunden. Dann steigen wir die Straße aufwärts und merken, daß das Wetter noch nicht besser geworden ist. Abends findet man im Hospiz bei Musik und Tanz nette Unterhaltung.

Sonntag am Arlberg — Sonne überm Arlberg! Lachende Gesichter am frühen Morgen. Eine feierliche Stille liegt nach diesen stürmischen Tagen über der Winterlandschaft. Eben ist ein vollbesetztes Auto von Sankt Anton hier angekommen. Filmleute mit schweren Rückfäcken und Risten. Da sind Hannes Schneider, Friedl Pfeiffer, Rudi Matt und andere bekannte Skigrößen. Hannes ist sogleich von allen Sportlern umringt und wird freundlich begrüßt. Auf der Terrasse des Gasthofes „Arlbergshöhe“ wird gefilmt. Hannes nimmt den Rückfall auf die Schultern und gibt in seiner anheimelnden Tiroler Mundart das Zeichen zum Aufbruch. Rundum lauern zwanzig Lichtbildner, um des Meisters freundlichste Miene zu erfassen. Am Nachmittag werden im Gelände die Aufnahmen fortgesetzt. Rudi Matt kommt in toller Fahrt über eine Schneewächte herabgejagt. Von unten sieht es aus, als wollte das Fahrzeug mit ihm himmelwärts gehen. Elegante Wächtersprünge nimmt das Filmband auf.

Auf den Übungsplätzen und den umliegenden Höhen herrscht ein emsiges Treiben. Als nun Meister Hannes in überlegener Ruhe seine Talfahrt macht, rutschen große und kleine Skifahrer aufgeregter freuz und quer hinter ihm her. Während ungefähr 400 Meter unter uns die Eisenbahnlänge durch das finstere Loch des 10 1/2 Kilometer langen Arlbergtunnels fahren, ist der Rücken des Berges vom Sonnenlicht überflutet und Hunderte von Sportlern beleben die weißen Kuppen. Da gibt's Massenstürze und der Skilehrer befürchtet, daß wir den Tunnel einschlagen und Gefahr laufen, von einem Schnellzug überfahren zu werden.

In St. Christoph werden Skilehrerprüfungen abgehalten. 47 Bewerber treten an. Beinahe durchwegs tadellose Fahrer. Den hohen Anforderungen sind die wenigsten gewachsen; also bleiben 33 auf der Strecke.

Kleid individuell zu gestalten. Außerdem ist das Kleid der Frau von dem der Mädchen grundsätzlich verschieden gemacht. Herrscht bei den Frauen das dunkle Kleid vor, so sind für die weibliche Jugend leichte Stoffe vorgesehen. Sehr ansprechend ist die Kopfbedeckung, die ein Mittelding zwischen Goldhaube und einfachem Häubchen ist. Bei der jetzt gezeigten Tracht handelt es sich vorwiegend um die Festkleidung, während die tägliche Kleidung erst gezeigt werden wird. Der Entwurf zum Festkleid ist einem alten, im Besitz einer hiesigen Bürgersfamilie befindlichen Festkleide nachgebildet worden. Es wird damit daher bewußt an eine schönere Vergangenheit angeknüpft. Mit dem jetzt in Frage stehenden Entwurf ist natürlich noch nicht das letzte Wort gesprochen, jedenfalls ist aber ein guter Anfang gemacht. Wie überall gilt auch hier das Sprichwort: „Gut Ding braucht Weile“.

*** Die Regulierung des Starhembergplatzes.** Die Arbeiten zur Regulierung des Starhembergplatzes (Unterer Stadtplatz) sind nun schon im vollen Gange. Der Fußverkehr ist im oberen Teile des Platzes abgeperrt. Das Profil des Platzes bekommt eine vollständige Veränderung. Die Straße wird mächtig gewölbt, der Abfluß des Wassers wird nicht wie bisher zur Straßennitte geleitet, sondern auf beide Seiten, wohin auch die Kanalschächte verlegt wurden. Als Oberfläche wird dem Vernehmen nach eine Asphaltdecke kommen. Sehr erfreulich ist, daß der größte Teil der Hausbesitzer bei dieser Gelegenheit die schadhaften Gehsteige neu herrichten ließ. Mit der Regulierung des oberen Teiles des Starhembergplatzes ist in Bezug auf die Straßenpflege in unserer Stadt wieder ein wichtiger Schritt nach vorwärts gemacht worden. Hoffentlich entschließen sich auch die noch säumigen Hausbesitzer, ihre schadhaften Gehsteige in Ordnung bringen zu lassen, damit unsere Stadt zu Beginn der Sommerferien in dieser Beziehung ein gefälliges Bild zeigt.

*** Von der Zeller Pfarrkirche.** Das gute Beispiel der Pfarre Waidhofen nachahmend, hat nun auch die Pfarre Zell eine Renovierung ihres Altars vornehmen lassen. Ist auch dieser Altar nicht mit dem großen Wert, den der Waidhofener gotische Altar besitzt, zu vergleichen, so ist er doch in seiner Art ein treffliches Kunstwerk. Der Altar ist eine barocke Arbeit, deren Statuen und Engelfiguren kunstgerecht durch Architekt P o l l a n d renoviert wurden. Besonders das Altarbild bekam seine ursprüngliche Frische wieder. Das Bild ist nach Ansicht von Kunstexperten ein Kremler Schmidt, zumindest stammt es aus seiner Schule und hat der Meister selbst die letzte Hand daran gelegt. Alles in allem bietet sich der Altar nun in würdiger Form dem Kirchenbesucher dar.

*** Hunderte können sich irren, Hunderttausende aber nicht!** Das ist die Erklärung dafür, daß heute Hunderttausende täglich Chlorodont = Zahnpaste benutzen und schöne weiße Zähne haben. Chlorodont ist ein Begriff für Qualität und Preiswürdigkeit. Wählen Sie Chlorodont schäumend oder nichtschäumend nach Ihrem persönlichen Geschmack.

*** Die 1.-Mai-Feier.** Auch heuer wurde der 1. Mai wieder festlich begangen. Schon am Vorabend fand auf dem Dollfußplatz eine Musik der Stadtkapelle statt. Am Feiertage selbst, der durch eine reichliche Beflaggung der Stadt ein äußerlich festliches Gepräge trug, wurde das Fest durch einen musikalischen Beifug eingeleitet. Am 9 Uhr fand eine Zeitmesse statt, die Dechant P f l ü g l

zelebrierte und der die Vertreter der Behörden, der Wehrformationen, der Vereine und eine zahlreiche Volksmenge bewohnten. Gegen 11 Uhr erfolgte die Defilierung der Schuljugend vor dem Gemeindevorstand Dr. M a l l n, dem Staatsrat Ed. S e e g e r, dem Bezirksleiter der W. Z. Dr. Wolfgang H e r b s t, Magistratsdirektor M a n n - d o r f f, Monj. Deh. J. P f l ü g l und den Vertretern der Behörden. Die Schuljugend, die zum erstenmale in militärischer Ordnung öffentlich aufmarschiert war, erregte durch ihre äußerst stramme Haltung allseits Aufsehen und man war überall des Lobes voll. Nach der Jugend defilierte der Heimatschutz, die Postlerwehr und anschließend erfolgte der Vorbeizug der Stände. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz ein großes Jugendfest statt, bei dem die Jugend voll auf ihre Rechnung kam. Es gab hier sowohl für die Kleinen als auch für die Großen reichlich Gelegenheit, sich zu unterhalten und sich in Sport und Spiel zu betätigen. Auch dort konnte man wieder die stramme Haltung der Jugend bewundern, als sie ihre Marschübungen zeigte. Als Vertreter der Stadtgemeinde war zu dieser Veranstaltung Magistratsdirektor Dr. M a n n d o r f f erschienen, der auch an die Jugend kurze, aufmunternde Worte richtete. Mit der Bundeshymne, die die Stadtkapelle intonierte, wurde das schöne Fest beendet.

*** Glückshafen. — Dank!** Die Schulschwesterinnen sprechen allen edlen Spendern und allen, die durch ihre Mithilfe zum Gelingen des Glückshafens beigetragen haben, den herzlichsten Dank aus. Gott vergelte alles tausendfach mit seinem reichsten Segen! Schulschwesterinnen.

*** Tonfilm Sieb. 2 Tage! Samstag und Sonntag!** Samstag den 9. Mai, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, Sonntag den 10. Mai, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „M a z u r k a“. Ein ganz hervorragend schöner Tonfilm mit Pola Negri, Albrecht Schönfels, Ingeborg Theel, Paul Hartmann. Wir machen aufmerksam, daß „M a z u r k a“ der beste Film der Saison ist. Es wird daher empfohlen, sich rechtzeitig Karten zu sichern und möglichst schon die Samstagvorstellungen zu besuchen. — Donnerstag den 14. Mai, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr (auf Verlangen Wiederholung): „Die Winter-Olympiade 1936 in Garmisch-Partenkirchen“. Alle drei Teile in jeder Vorstellung! Ferner „Die Männer von Iran“. Ein außergewöhnliches Tonfilmwerk, das auf der Biennale in Venedig preisgekrönt wurde. Jugendvorstellungen um 2 und 1/45 Uhr mit gleichem Programm.

*** Todesfälle.** Im hiesigen Krankenhaus starben: Am 28. April Herr Karl L u m p i, Kaufmann, hier, Hoher Markt 1, im 59. Lebensjahre. — Am 29. April Frau Theresia S c h w a r z, Wilegung im hiesigen Krankenhaus, im 63. Lebensjahre. — Am 2. ds. Jrl. Barbara V ä n g a u e r, Magd, Götting, Stadlbrunn 3, im 20. Lebensjahre. — Weiters starben: Am 1. Mai Frau Helene H a b i n g e r, Haushalt, hier, Wienerstraße Nr. 22, im 70. Lebensjahre. — Am 4. Mai Hertha V a k i t s c h, Hilfsarbeiterskind, hier, Weyrerstraße 36a, im 1. Lebensjahre.

*** Sommerfahrplan 1936.** Wie bekannt, tritt mit 15. ds. der diesjährige Sommerfahrplan in Kraft, der bis einschließlich 3. Oktober l. J. in Geltung bleibt. Wir haben schon im März auf die ziemlich einschneidenden Veränderungen verwiesen, die derselbe für unsere Stadt bringt und möchten nun wiederholen: Die wichtigste und wohl einschneidendste Veränderung ist wohl die, daß die bisher stets über Selztal verkehrenden D-Züge 39 und 40, Wien—Innsbruck—Arberg—Buchs (—Schweiz und Paris) und zurück nicht mehr über Selztal, sondern über Salzburg verkehren; angeblich, weil sich auf dieser Strecke eine bedeutende Verkürzung der Fahrzeit erzielen läßt, eine Verkürzung, die, beiläufig gesagt, ganze 20 Minuten beträgt. Als Ersatz für diese Züge werden zwischen Amstetten und Schwarzach-St. Veit die D-Züge 49 und 50 eingeführt, welche in Amstetten Anschluß von bzw. an die Wien—Passau—Berliner D-Züge 155 und 156, in Schwarzach-St. Veit an die von Salzburg kommenden D-Züge 39 und 40 haben. Die Verkehrszeiten dieser Züge samt Anschlüssen sind folgende: Wien—West ab 19.10 Uhr (bisher 20.10 Uhr, also eine Stunde früher!), Waidhofen an 21.41 Uhr, Schwarzach-St. Veit an 3.27 Uhr (mit Anschluß an D-Zug 39 (ab Schwarzach-St. Veit 3.55 Uhr), Innsbruck an 7.00 Uhr (wie bisher). In umgekehrter Richtung Innsbruck an 22.35 Uhr, Schwarzach-St. Veit an 1.44 Uhr, ab 2.00 Uhr, Waidhofen ab 6.49, Wien—West an 9.10 Uhr. Diese Züge führen direkte Wagen 2. und 3. Klasse Wien—Schwarzach—St. Veit und umgekehrt, es ist daher in Amstetten kein Umsteigen nötig (wohl aber in Schwarzach-St. Veit bei Fahrten nach Innsbruck usw.); sie nehmen in allen Haltepunkten (außer Gatterboden und Sblan) Aufenthalt. Von sonstigen Veränderungen wären hervorzuheben: Pers.-Zug 911 verkehrt wie im Vorjahre früher als im Winter (Amstetten ab 3.22 Uhr), Waidhofen Hauptbahnhof ab 4.07; Zug 923 dagegen später, Amstetten ab 7.20 Uhr, Waidhofen ab 7.53 Uhr; an Werttagen verkehrt auch für Schüler usw. der gemischte Zug 951, Amstetten ab 5.44 Uhr, Waidhofen an 6.44 Uhr. Zug 913 liegt wieder wie im Vorjahre etwas später als im Winter (Amstetten ab 10.18 Uhr) und hat Haltepunkt von Wien und Linz (Wien ab 7.24, Linz ab 8.44 Uhr). Zug 917 liegt ebenfalls etwas später, Amstetten ab 16.40 Uhr, Waidhofen an 17.17 Uhr, um Anschluß an die nach 4 Uhr in Amstetten eintreffenden D- und Personenzüge zu haben. In der umgekehrten Richtung wird darauf verwiesen, daß der Frühpersonenzug 930 nach Amstetten schon um 6.19 Uhr von Waidhofen abgeht; den Anschluß von den Zügen der Ybbstalbahn nach Amstetten und Wien übernimmt der D-Zug 50, um einen möglichst späten Abgang von den Stationen des oberen Ybbstales Götting, Hollenstein usw. zu ermöglichen. Auf diese Vorverlegung des Zuges 930 wird besonders aufmerksam gemacht. Zug 918a, bisher Waidhofen ab 12.27, liegt etwas früher (ab 12.21 Uhr). Die Pendelzüge 915 (bisher 925) und 926 verkehren spä-

Bezirksgewerbeverband Waidhofen a. d. Ybbs.

Stattgefundene Versammlungen: 30. April Hauptversammlung der Ortsgruppe Ybbitz des Oö. Gewerbeverbandes um 8 Uhr abends im kath. Vereinshaus in Ybbitz. Referenten: Landesgewerbeamt Karl Leimer, Bezirksgewerbeverbandssobmann Sonne, Sekretär Fritz Cerny. — Am 3. Mai Hauptversammlung der Ortsgruppe Hollenstein a. d. Y. des Oö. Gewerbeverbandes um 11 Uhr vormittags im Gasthaus Gölbacher. Referent: Sekretär Fritz Cerny.

Jüngere jungen Meister und Meisterinnen. Die Bezirksleitung der Kleidermacherzunft Waidhofen a. d. Ybbs hielt am 29. und 30. April die Meisterprüfung ab, welcher sich unterzogen haben: Frau Maria S o m a s g u i n e r, Zell a. d. Ybbs; Jrl. Wigi P o h a d e r, Waidhofen a. d. Ybbs; Herr Michael A i g n e r, Zell a. d. Ybbs; Herr Herbert K a l t e n b u n n e r, Hollenstein a. d. Ybbs; Herr Ferdinand G r o l l i t s c h, Rosenau am Sonntagberg. Die Prüflinge wurden am 29. April in Waidhofener Werkstätten zur praktischen Arbeit aufgeteilt und am 30. April der theoretischen Prüfung unterzogen. Die Prüfungskommission, bestehend aus dem Vorsitzenden Bezirkszunftmeister Herrn Franz Baumgartner, Waidhofen, und den Beisitzern Frau P e p i K i e g l e r, Ybbitz, Herren S u b und S o b a u e r aus Waidhofen, konnte durch ihren Vorsitzenden bei der feierlichen Schlussfeier verlautbaren, daß die Prüflinge entsprochen und mit gutem Erfolg sich den Titel „Meister“ errungen haben. Bezirkszunftmeister Herr Baumgartner überreichte den Prüflingen die Zeugnisse, gratulierte ihnen und ermahnte sie, gediegene, schöne und preiswerte Arbeit zu leisten im Interesse des ganzen Berufsstandes. Hierauf sprach Sekretär C e r n y zu den jungen Meistern, womit die denkwürdige Stunde ihren Aufschluß fand. Gottes Segen und viel Glück für die weitere Laufbahn!

Bezirksleitung der Schuhmacherzunft Waidhofen a. d. Y. — Ausbilden. Am 15. Mai nachmittags im Sekretariat in Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße 1. Mitzubringen sind: Tauf- und Heimgeldschein, letztes Schulzeugnis, ärztliches Zeugnis (Gemeindearzt), Lehrvertrag in dreifacher Ausfertigung (im Sekretariat erhältlich), Gewerbebeschein des Lehrherrn. Ausbildungsbühr 5 Schilling. Die Lehrzeit beträgt 4 Jahre. — **Freisprechen.** Am 15. Mai nachmittags im Sekretariat zu Waidhofen a. d. Ybbs, Wienerstraße Nr. 1. Mitzubringen sind: Lehrvertrag, Lehrzeugnis des Lehrherrn, Entlassungszeugnis der Fachschule. Freisprechtgebühr 10 Schilling. — **Gesellenprüfung.** Vom 15. bis 17. Mai in Waidhofen a. d. Ybbs. Am Zulassung ist bis längstens 12. Mai bei der Bezirksleitung der Schuhmacherzunft, Waidhofen, Wienerstraße Nr. 1, anzufordern (stempelfrei!). Das Gesuch hat zu enthalten: Geburtsdaten, Daten der Lehrzeit und eventuellen Gehilfenzeit, Name des Lehrherrn. Beizuschließen ist: Lehrzeugnis, Lehrvertrag, Entlassungszeugnis der Gewerbeschule, Tauf- und Heimgeldschein. Prüfungsgeld 10 Schilling (spätestens vor der Prüfung einzuzahlen). Als Gesellenstück ist ein Paar Herren- oder Damenschuhe, genäht oder geragelt, anzufertigen. Die praktische Prüfung ist am 15. und 16. Mai, die theoretische am 17. Mai. Die Prüflinge haben sich am 15. Mai beim Bezirkszunftmeister, Herrn Josef K e u m ü l l e r, Waidhofen a. d. Ybbs, Mühlstraße 8, um 8 Uhr früh einzufinden.

Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.

Schlachtviehabsatz: Die nächsten Schweinelieferungen nach Wien-St. Marx erfolgen am Montag den 11. und 18. Mai ab Gstadt, Waidhofen a. d. Ybbs, Komaten, Althartsberg, Kröllendorf und Wallmersdorf. Der Transport am 11. Mai ist bereits vollständig. Für den 18. Mai werden jedoch noch Anmeldungen bei Herrn Hinterberger in Wallmersdorf und bei der Bauernkammer entgegengenommen.

Ausviehabsatz: Verkäufliche Einstellochsen im Gewichte von 1000 bis 1200 Kilogramm und Zugochsen im Gewichte von 1200 bis 1500 Kilogramm wollen in der nächsten Zeit bei der Bauernkammer angemeldet werden, um für den voraussichtlich Mitte Mai erfolgenden Einkauf geeignete Auftriebsplätze festlegen zu können.

Unsere Schwänderungen führen uns auf die umliegenden Bergköpfe, über die Umerhütte zur Schindlerpitze und über die Balluga nach Zürs. Vor wenigen Jahren noch eine einfache Alm, ist heute Zürs der jüngste, aber besuchteste Winterportplatz im Gebiete des Arlberges. Man hört alle möglichen fremden Sprachen und unsere Stillehörer bemühen sich, den Ausländern die Arlbergtechnik beizubringen. Auf der berühmten Flexenstraße wandern wir heim. Die gewaltige Natur und die geniale menschliche Bautkunst bieten hier Bilder von höchstem Reiz.

Wunder schön ist der Anstieg zum Kaltenberg (2900 Meter). Die Fernwallgruppe fängt die letzten Strahlenbündel des hinter dem Rhätikon verjüngenden Sonnenballes und malt zauberische Bilder voll erhabener Herrlichkeit in den Frieden der abendlichen Hochgebirgslandschaft. Langsam verglühen im Osten die Gipfel der Lechtaler Alpen. Aus dem tiefen Tale schweben finstere Schattenbänder die Berggipfel empor. In langen, jenseits des Arlberges, flunkern zierliche Lichter auf und weite fern mit den Sternen. In der herrlichen Kaltenberghütte finden wir erquickende Nachtruhe und am nächsten Tag steigen wir weiter. In den gegenüberliegenden Bergmulden liegen die Wasserreservoir des Spullersee-Kraftwerkes unter dem Eis begraben. Die Talstraße ist durch starke Lawinnenmauern geschützt. Auf dem Kaltenberggletscher überrascht uns neuerlich Schneetreiben, so daß wir rasch die Abfahrt nach Stuben antreten, die durch alle möglichen Schnearten führend, sehr erschwert und anstrengend ist. Die Steilhänge zeigen Lawinengänge, die der eingebrochene Föhn zum Rollen gebracht hat. Glücklicherweise erreichen wir das anheimelnde Stuben und die Abendsonne im Rücken wandern wir über die Pashöhe nach St. Christoph zurück. Wie immer, bringt auch diesmal der Südwind einen Wettersturz mit neuem Schneefall.

Wieder wirbeln die Flocken über dem Arlberg, wieder jagt der Schneewind über Gipfel und Schründen und pfeift mit eigem Atem sein winterliches Lied. Herden grauschwarzer Volkentiere rasen mit tollen Sprüngen von den Schrofen in ungezügelter Wildheit zu Tal und wieder zu den Zaden und Zinnen empor.

Aprilsturm überm Arlberg! Letzte Zornesaussbrüche eines sterbenden Winters. Dann wieder lachender Sonnenschein und silberglänzendes Gefunkel von Milliarden Kristallen. Man könnte über dem Wintermärchen Arlberg beinahe den Frühling vergessen. K. Zellner.

ter; Amstetten ab 14.20, Waidhofen an 14.53, Waidhofen ab 15.31, Amstetten an 16.05 Uhr mit D- und Personenzugsanschluß nach Wien und Linz. Auch Zug 914 wird etwas später gehen, Waidhofen ab 18.11 Uhr und in Amstetten Eil- und Personenzugsanschluß nach Wien und Linz finden. Weiters wird während der ganzen Dauer der Sommerfahrordnung Personenzug 924, Waidhofen ab 20.34 Uhr, zwischen Selztal und Amstetten täglich verkehren. Während der Hauptreisezeit, d. i. vom 28. Juni bis 13. September 1936, werden auch wieder die Eilzüge 35 und 36, Wien ab 7.25, Waidhofen an 10.24, Waidhofen ab 18.44, Wien an 21.43 Uhr, in der Strecke Innsbruck—Selztal—Wien täglich verkehren und tritt außerdem in dieser Strecke noch eine weitere Zugsermehrung ein, auf die wir seinerzeit zurückkommen werden. Bezüglich des Verkehrs auf der Ybbstalbahn wird auf den seinerzeitigen Vorbericht verwiesen. Es ist sehr bedauerlich, daß über die landschaftlich ungleich schönere Strecke Wien—Selztal—Bischofshofen nunmehr keine internationalen Schnellzüge mehr verkehren. Als Grund wird immer angegeben, daß der Verkehr über Salzburg schneller abgewickelt werden könne, dies trifft wohl in einem beschränkten Umfange zu, denn die große Zeiterparnis beträgt, wie oben angegeben, nur etwa 20 bis 30 Minuten. Sollten nicht zahlreiche Reisende sein, welche es vorziehen würden, diese geringfügige Reiseverlängerung in Kauf zu nehmen, wenn sie dafür die Fahrt auf einer landschaftlich weit schöneren Strecke eintauschen? Es wird immer unser Bestreben sein, unter Hinweis auf diesen Umstand wieder die Führung direkter internationaler Züge auch auf der Gesäusestrecke so durchzuführen, wie es vor dem Kriege war. Dies wäre im Interesse des Fremdenverkehrs an allen Orten, insbesondere auch für unsere Stadt vom großen Vorteile.

*** Teeluchen.** 12 Defagr. Butter rührt man schaumig, fügt nach und nach 15 Defagr. Zucker, 1 Päckchen Dr. Detters Vanillinzucker hinzu, dann 4 Dotter, 20 Defagr. Mehl, mit 1/2 Päckchen Dr. Detters Backpulver „Bakin“ gesiebt, zuletzt den Schnee von 4 Klar, vermengt mit grobgehackten Mandeln, Zitronat, Aranzini, Korinthen und Rosinen, insgesamt 15 Defagr. In einer gut gefetteten, mit Mehl gestäubten Wandboxform 30 bis 35 Minuten backen. (Sehr saftig und schmackhaft). — **Nußorte.** Aus 19 Defagr. Mehl, mit 1/2 Päckchen Dr. Detters Backpulver „Bakin“ vermengt, 5 Defagr. Zucker, 1 Dotter, 2 bis 3 Löffel Rahm und 19 Defagr. Butter bereitet man einen Teig, vernetet ihn gut und teilt ihn in zwei gleiche Teile. Der eine Teil wird als Boden in eine ungesettete Tortenform gelegt, die Fülle daraufgestrichen, die zweite Teighälfte als Deckblatt darübergelegt, mit versprubeltem Ei bestrichen und bei Mittelhitze etwa 30 bis 35 Minuten gebacken. Fülle: 2 Dotter, 8 Defagr. Zucker, 1 Päckchen Dr. Detters Vanillin-

zucker rührt man schaumig, fügt dann 16 Defagr. geriebene Nüsse, 4 bis 6 Tropfen Dr. Dettlers Rumaroma und 2 klar gefest. Schnee hinzu.

* Was ist „Knoorriz“? Eine fettreiche, mild gefärbte Rindsuppe, die der heutigen Geschmacksrichtung entsprechend nur schwach gefalzen und leicht zubereiten ist, denn man braucht die Paste nur in kochendem Wasser aufzulösen und die kräftige, bekömmliche Rindsuppe ist fertig.

* Böhlerwerk-Gesitt. (Eternversammlung.) Der Jugendverband „Jung-Waterland“ im Österr. Heimatschutz veranstaltete am 3. Mai um 3 Uhr nachmittags in der Werkshalle zu Böhlerwerk eine Eternversammlung, welche einen sehr schönen Verlauf nahm. Ortsjugendführer Herr Staffenberger konnte u. a. Herrn Gausführer Dr. Frisch, Herrn Bezirksführer Baron Dr. Mannorff samt Damen und Bezirksführerstellvertreter Herr Dr. Grohmann aus Waidhofen, Herrn Bürgermeister Hofmann und Herrn Vizebürgermeister Josef Sterr begrüßen. Der Ortsjugendführer gab den Zweck der Eternversammlung bekannt und erteilte dem Ortsjugendführerstellvertreter Herrn Lehrer K. Kerstbaum, Böhlerwerk, das Wort zu seinem Referat. Kamerad Herr Lehrer Kerstbaum entledigte sich seiner Aufgabe in einer wohlwollend und glänzenden Weise, indem er sein Referat in religiöse, sittliche und staatsbürgerliche Erziehung und Erziehung in Schule und Elternhaus teilte. Er verstand es, durch seine instruktive Art zu fesseln und großer Beifall belohnte seine vom vaterländischen Geiste erfüllten Worte. Nun nahm Herr Bezirksführer Baron Dr. Mannorff das Wort und dankte zunächst Herrn Kam. Lehrer Kerstbaum für sein ausgezeichnetes Referat und besprach die große Bedeutung des Heimatschutzes und des Jugendverbandes „Jung-Waterland“ in fesselnder und von Begeisterung getragener Weise, wies in markanter Rede auf die Bedeutung der Jugenderziehung in der gegenwärtigen Zeit hin und ermahnte die Buben in „Jung-Waterland“, ihr Ehrenkleid frei und stolz zu tragen, und die Mädchen, sich durch ein frommes, sittliches Betragen auszuzeichnen. Reicher und stürmischer Applaus belohnte seine zu Herzen dringenden und begeisterten Worte. Nachdem noch dem Ortsjugendführer Herrn Ludwig Staffenberger für all seine Bemühungen um „Jung-Waterland“ der innigste Dank zum Ausdruck gebracht wurde, wurde die schön verlaufene Versammlung geschlossen.

* Ybbijg. (Gewerbeschule.) Der hiesige Fortbildungsausschuß hat in seiner am 5. Mai stattgefundenen Sitzung den einstimmigen Beschluß gefaßt, das diesjährige Schuljahr mit 16. Mai zu schließen. Die Schülerarbeiten werden zur freien, unentgeltlichen Besichtigung ausgestellt und ist zahlreicher Besuch wie in den Vorjahren erwünscht. Infolge Mitbenützung des Ausstellungsraumes durch die Hauptschule kann nur an zwei Tagen ausgestellt werden. Die Ausstellung findet im neuingerichteten Unterrichtssaale des Genossenschaftsgebäudes statt. Besichtigungstermine: Samstag, 16. Mai, von 18 bis 19 Uhr, Sonntag den 17. Mai von 9 bis 11 Uhr und von 14 bis 16 Uhr.

Amstetten und Umgebung.

— „Unter der blühenden Linde“. Der Vorverkauf zu den Bühnenaufführungen des beliebten und erfolgreichen Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ hat bereits begonnen. Es erübrigt sich, darüber noch mehr mitzuteilen. Wer es noch nicht gesehen hat, versäume dies diesmal nicht. Eine weitere Wiederholung kommt nicht in Frage. Die Aufführungen finden Sonntag den 17., Donnerstag den 21. und Sonntag den 24. Mai, jedesmal um 3 Uhr nachmittags und 1/8 Uhr abends statt. Vorverkauf in der Trafik Hauer, Fernruf 10.

— Dankschreibenüberreichungsfeier. Am 17. Mai findet in Amstetten eine vaterländische Feier mit Dankschreibenüberreichung durch Se. kaiserl. Hoheit Feldmarschall Erzherzog Eugen statt. Programm: 1/10 Uhr Aufstellung in der Wienerstraße, Kanzler Dr. Dollfuß-Platz, linksseitig von Wien, Beginn Gasthof Dingl. 3/10 Uhr Empfang des kaiserlichen Vertreters Erzherzog Eugen. 10 1/4 Uhr Aufstellung zur Feldmesse bei der Stadtpfarrkirche. 10 1/2 Uhr Feldmesse mit Ansprache des hochw. Stadtpfarrers Laurenz Dorrer. 11 Uhr Heldenehrung mit Kranzniederlegung beim Krieger-Kaiserkendmal sowie bei den Heldengräbern. 11 1/4 Uhr Dankschreibenüberreichung durch den kaiserlichen Vertreter. Hierauf Dank durch den Obmann des Festausschusses. 11 1/2 Uhr Defilierung auf der linken Seite des Kanzler Dr. Dollfuß-Platzes von der Kirchenstraße aus. 12 1/2 Uhr gemeinsames Mittagessen im Gasthofe Todt, Rathausstraße. Nur für geladene Gäste und Kameraden samt Frauen. Bei schlechter Witterung findet die Festfeier in der Stadtpfarrkirche und im Rathausjungsalle statt. Zur Teilnahme an der Feier sind alle Behörden und Ämter (Gemeinden), die vaterländische Front, Vertreter des Reichsbundes der Österreicher, alle Kameradschaftsvereine, Kriegsgefangenen- und Kriegsinvalidenvereine, Wehr- und Jugendverbände, Stadtfeuerwehr, uniformierten Bundesbahnangestellten, Pfadfinder, christl.-deutsche Turnerschaft, Burshen-, Arbeiter- und andere Vereine, Berufsorganisationen eingeladen. Obmann des Festausschusses ist der Bürgermeister der Stadt Amstetten, Herr Hans Höllner, Hauptgruppenleiter der vaterländischen Front Amstetten, dessen Stellvertreter die Herren Vizebürgermeister Hans Kozak, Bahnvorstand, und Otto Gögl, Kaufmann.

— Touringklub. (Frühlingssfahrt.) Die feinerzeit wegen schlechtem Wetter verschobene Frühlingssfahrt nach Stadt Haag findet nunmehr voraussichtlich am Sonntag den 24. Mai statt. Es sei schon heute verraten, daß

Bezirksbauernkammer Amstetten.

Verenbefämpfung. Während in anderen Gebieten Niederösterreichs die Landwirte den Maitäfern alle Aufmerksamkeit schenken müssen, kann der Mostviertler Bauer seit dem Weltkrieg von keiner Maitäfer- und Engerlingplage mehr reden. Dafür sind aber in den letzten Jahren in manchen Orten die Werren, Maulwurfsgrillen, massenhaft aufgetreten und haben großen Schaden angerichtet. Die Werren lieben mehr lockeren Boden, kommen viel in Gärten vor, aber auch in Alee- und Safruchtfeldern. Das Weibchen legt im Frühjahr bis zu 300 Eier und legt die Eiablage bis in den September hinein fort. Durch diese ungeheure Vermehrung stellt die Werre einen argen Schädling dar. Eine Befämpfung im Großen war bisher in Ermangelung geeigneter Vertilgungsmittel sehr erswert. Nun hat die chemische Industrie geeignete Giftäder hergestellt, die bloß ausgebreitet werden brauchen und bei Werren und Feldmäusen tödlich wirken, dem Hausgeflügel, Katzen und Wild aber nicht schaden. Ein österreichisches Erzeugnis kommt jetzt unter dem Namen „Grilltod“ in den Handel. Wir machen auf dieses Mittel besonders auch die vielen Kleingartenbesitzer aufmerksam.

Die Silo- und Futtergrubenaktion der Landwirtschaftskammer wurde mit 4. Mai neu ausgeschrieben. Im Wesentlichen besteht die Förderung in der Gewährung von Zement zum Preise von 5 Groschen pro Kilogramm bis zu einem Höchstausmaß von 2.500 Kilogramm. Sämtliche Bewerber um solchen Zement mögen sich in nächster Zeit bei der zuständigen Bezirksbauernkammer zur Ausfertigung eines Fragebogens einfinden. Auch die im Vorjahre zurückgestellten Ansuchen sind wiederum neu einzubringen. Für bereits fertig gebaute Silos und Futtergruben wird kein Zement bewilligt. Näheres im „Bauernbündler“.

jeder Teilnehmer für sein Fahrzeug eine kunstvoll ausgearbeitete Plakette erhält. Separate Einladungen an alle Mitglieder erfolgen noch rechtzeitig, doch empfiehlt es sich schon heute, diesen Tag freizuhalten.

— Kennverein. (Hauptversammlung.) Der Traberzucht- und Kennverein Amstetten hält seine diesjährige Jahreshauptversammlung am Samstag den 9. Mai um 8 Uhr abends im Gasthause des Herrn Senfbratl (Gürtler) in Amstetten ab.

— Die neuen Amstettner Sommer-Taschen-Fahrpläne 1936 stehen den p. t. Kunden der Stadtdiapotheke, des Photohauses und der Parfümerie Magistra Mitterdorfer, Amstetten, ab Donnerstag den 14. Mai kostenlos wieder zur Verfügung.

— Tennis. Aus dem Berichte der ordentlichen Hauptversammlung des Kegellvereines Amstetten, welche am 28. April stattfand, geht hervor, daß der Verein im Jahre 1935 eine lebhaftere Tätigkeit entwickelte und unter anderem zwei Wettspiele gegen Melf durchführen konnte. Für das laufende Jahr wurde außer der Veranstaltung von Wettspielen besonders die Beschickung des Ybbstal-Turniers, welches im Juli in Waidhofen stattfindet, angeregt. Den Mitgliedern stehen wieder alle drei Spielplätze zur Verfügung. Es ist heuer Gelegenheit gegeben, daß an Anfänger und Fortgeschrittene sachmännlicher Spielunterricht erteilt wird. Die Mitgliedsbeiträge wurden nicht verändert und sind so bemessen, daß der weiße Sport jedermann ermöglicht wird. Jugendteilnehmer zahlen 5 Schilling jährlich, Erwachsene 20 Schilling. Anmeldungen mittels Postkarte an die Vereinsleitung.

— Vorhuf- und Spardereine in Amstetten. (G. m. b. H. in Amstetten, Klosterstraße 2. (69. Generalversammlung.) Am Samstag den 25. April fand um 9 Uhr vormittags im Gasthause Franz Brandstätter in Amstetten die 69. Generalversammlung statt. Die Versammlung war recht gut besucht und nahm einen einmütigen, sehr guten Verlauf. Erschienen waren die Herren der Direktion mit Herrn Direktor Hans Höllner, Bürgermeister der Stadt Amstetten, die Herren des Aufsichtsrates mit Obmann Ökonomierat Josef Grim, Bürgermeister von Preinsbach, Geistl. Rat Stadtpfarrer Laurenz Dorrer, Buchhalter Karl Hintermayer und mehrere Genossenschaftler. Das Direktionsmitglied Ökonomierat Karl Brandstätter, Bürgermeister von Stefanhart, war krankheitshalber und mehrere andere Genossenschaftsmitglieder aus sonstigen Gründen entschuldigt. Herr Direktor Hans Höllner begrüßte alle Erschienenen, insbesondere das Ehrendirektionsmitglied Herrn Rudolf Schuller. Er hielt den verstorbenen Genossenschaftsmitgliedern einen innigen Nachruf und gedachte dabei auch der am 13. Juli 1935 durch einen schmerzlichen Autounfall bei Ebersberg tödlich verunglückten Menschenfreundin und Wohltäterin Herma von Schullnigg, Bundeskanzlersgattin. Hierbei hatten sich die Anwesenden von den Sigen erhoben. Sodann konstatierte der Vorsitzende die vorchriftmäßige Einberufung und Beschlußfähigkeit der Generalversammlung und eröffnete laut Zahrausweis die Tagesordnung. Der 1. Punkt galt dem Ehrendirektionsmitglied Herrn Rudolf Schuller, welcher am 16. April 1936 seinen 90. Geburtstag feierte. Der Vorsitzende widmete dem Geehrten herzlichste Worte der Anerkennung und hob hervor, daß Herr Schuller ein biederer Geschäftsmann war, in den verschiedensten Körperkassen tätig ist und ganz besonders für den Vorshufverein all sein Wissen und Können in den 60 Jahren, welche er bereits der Genossenschaft angehört, aufbot. Er wies auch darauf hin, daß Herr Schuller ein glückliches Familienleben führt. Leider starb ihm die Gattin und ein Sohn allzufrüh; ein Sohn, welcher die große silberne Tapferkeitsmedaille erhalten hat, fand im Weltkrieg den Heldentod. Herr Schuller selbst erstreckte sich trotz seines begonnenen Neunzigers bester geistiger und körperlicher Frische. Mit dem Wunsche, Herr Schuller möge noch den Hunderten erleben und noch weiterhin dem Institut gute Dienste leisten, drückte er dem Geehrten im Namen der Generalversammlung herzlichst die Hand und überreichte ihm ein Glückwunschsreiben sowie als Präsent Rauchsachen, da Herr Schuller trotz seines hohen Alters noch sehr gerne raucht. Auch Herr Ökonomierat Grim brachte im Namen des Aufsichtsrates die herzlichsten Glückwünsche dem Herrn Vater Schuller zum Ausdruck und erinnerte in herzlichsten Worten an längst vergangene Jahre, wo er mit Herrn Schuller zu tun hatte und ihn schon damals als sparsamen und ehrlichen Bürger kennen und als Vorbild schätzen lernte. Herr Schuller war über die Ehrung sehr erfreut und dankte in seiner schlichten und aufrichtigen Art mit dem Wunsche, daß es seine größte Freude sein wird, wenn er noch recht lange mit den Herren des Vorshufvereines arbeiten kann. Das Protokoll der letzten Generalversammlung wurde vom Buchhalter K. Hintermayer, der Bericht über die gesetzliche Revision durch Herrn Direktorstellv. R. Bachauer verlesen und von der Generalversammlung genehmigt. Aus dem Berichte des Vorstandes und der Zahrausweise ging hervor, daß das Geschäftsjahr 1935 wieder ein ausfallendes war. An Dividenden (Zinsen für Geschäftsanteile) wurden 5 Prozent genehmigt. Der Vorsitzende streifte kurz die Einführung der allgemeinen Bundesdienstpflicht, ein Umstand, welcher wieder nur für weiteren wirtschaftlichen Aufbau unseres Heimatlandes und dadurch auch den Geldinstituten nur dienlich sein kann. Er erwähnte auch die leidliche Phönix-Affäre,

welche aber Gott sei Dank durch den raschen Zugriff unseres Bundeskanzlers Dr. Kurt v. Schuschnigg derart beigelegt werden konnte, daß besonders die kleineren Polizeieinheiten keinen Schaden erleiden. Er wies dann noch darauf hin, daß das Institut im kommenden Jahre das 70jährige Bestandesfest feiert und der Genossenschaftsverband ersucht worden ist, den Genossenschaftstag gleichzeitig mit unserer Jubiläumsfeier in Amstetten abzuhalten. Dies umso mehr, als auch die Landesausstellung von Niederösterreich in Amstetten sein wird. Der Obmann des Revisionskomitees (Aufsichtsrat) Herr Ökonomierat Josef Grim brachte den Revisionsbericht, wobei er in anerkennender Weise der tadellosen Zusammenarbeit der Funktionäre des Institutes und des Vertrauens der Einleger wie Genossenschaftler mit Dank gedachte. Über seinen Antrag wurde der Jahresabschluss vollinhaltlich genehmigt. Der Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes wurde unverändert angenommen. Herr Ökonomierat Josef Grim als aktives und Herr Roman Hopperer wieder als dessen Ersatzmitglied für das Revisionskomitee wurden durch Handheben einstimmig wiedergewählt. Die vorgeschlagene Stutenänderung, wonach zukünftig ein Genossenschaftsanteil nicht mehr 8 2.—, sondern 8 10.— beträgt, sowie die Zusammenlegung von fünf Anteilen zu je 8 2.— auf einen Anteil zu 8 10.— wurde genehmigt. Am Schlusse der Versammlung dankte der Vorsitzende allen Interessenten und Mitarbeitern des Institutes mit der Bitte, dem Vereine auch weiterhin so wie in den vergangenen 69 Jahren das volle Vertrauen zu schenken.

— Schadenfeuer in der Stadt. Am 5. Mai um 23.45 Uhr nachts brach im Dachboden des Hauses des Bundesbahners Franz Windhager in der Althausstraße 3 aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus, dem der Dachstuhl sowie Kleider und verschiedene Gerätschaften zum Opfer fielen. Die Familie Windhager begab sich an dem Unglücksabend um etwa 1/9 Uhr abends zur Ruhe; eine im gleichen Hause wohnende Untermieterin kam um etwa 1/10 Uhr abends in ihre Wohnung, aber niemand bemerkte irgendwelche Anzeichen von einem drohenden Brand. Alle Hausbewohner wurden erst durch Klopfen der Nachbarn, welche bereits das Feuer aus dem Dachstuhl lodern sahen, geweckt. Der Besitzer des Hauses, Herr Windhager, erschrak bei Gewahrung des Brandes dann derart, daß er ohnmächtig zu Boden sank und von der Amstettner Rettungsabteilung ins hiesige Krankenhaus überführt werden mußte, woselbst sich aber Herr Windhager rasch wieder erholte. Der Sachschaden beläuft sich auf einen Betrag von etwa 3.500 Schilling und dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Bemerkenswert ist noch, daß die rasch herbeigeeilte Amstettner Stadtfeuerwehr den Brand, der auf dem Dachboden des erwähnten Hauses an verschiedenen Gerätschaften, alten Zeitungen, Heu usw. reichlich Nahrung fand, innerhalb einer Viertelstunde löschte.

— Tonfilme der kommenden Woche. Die Abendvorstellungen beginnen um 1/9 Uhr. Von Freitag den 7. bis einschließlich Montag den 11. Mai: Leo Slezak, Hans Söhner, Ida Wülf, Susi Lanner in „Herbstmanöver“. Mittwoch den 13. und Donnerstag den 14. Mai: „20.000 Jahre in Sing-Sing!“ Ein spannender Sensationsfilm. Von Freitag den 15. bis Montag den 18. Mai: „Der grüne Domino“. Mittwoch den 20. und Donnerstag den 21. Mai: „Königin der Liebe“.

— Umerfeld. (Evang. Gottesdienst.) Der nächste evangelische Gottesdienst in Umerfeld findet am Sonntag den 10. Mai um 9 Uhr vormittags in der Schule (Turnzimmer) statt.

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

** Der Staatsfeiertag wurde in Weyer mit Festmesse, Festzug der Schuljugend und Vereine und einer kurzen Feier im Schulhause begangen, bei der Hauptschuldirektor Mayer und Fachlehrer Dazinger Ansprachen hielten. Kinobesitzer K. Haakmayer gab für die Arbeitslosen anlässlich des Staatsfeiertages eine Gratisvorstellung.

** Todesfälle. In Gönny erkrankte der Matrose Franz Aigner aus Weyer, Unter-Kirchweg, infolge eines Sturmes auf der Donau im 24. Lebensjahre. — Am 2. Mai starb in Weyer, Oberer Markt, die 69jährige Bundesbahnpensionärsgattin Frau Theresia Giesriegl. — In der Nacht auf den 3. Mai starb der Hausbesitzer Adolf Walterberger, Bahnpromenade 20, im 66. Lebensjahre.

** Der Zusammenbruch einer Holzfirma. Der Zusammenbruch der vereinigten Holzwerke, Möbelfabriken und Sägewerke Schönthaler-Silva, Ges. m. b. H., vormals F. Schönthaler & Söhne, in Weyer a. d. Enns und Wien, wird den Gegenstand eines in der Zeit vom 2. bis 10. Juni vor einem Schöffengericht des Landesgerichtes Wien I unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Arie stattfindenden Prozesses bilden. Die Firma wurde mit 1 Millionen Schilling passiv. Es werden in der Anklage dem Generaldirektor Josef Rüdiger Walter und dem Profuristen Alfons Komarek Krida und betrügerische Manipulationen vorgeworfen.

** Wenn ein „Autoloter“ nicht lenken kann. Am Sonntag den 3. ds. abends fuhr ein Unbekannter in einem Auto durch Weyer, Richtung Wien, und riß in der Waidhofenerstraße zuerst rechts das Geländer des Besitzers Schwaigl nieder und links die Gartenmauer des Besitzers Grilz samt einer dort stehenden Antündigungstafel. Die Nummer des Autos wurde notiert. Der Fahrer hatte noch keinen Führerschein und wollte mit dem neuen Steyr-Hundertler eine Probefahrt nach einem Gasthause machen.

Von der Donau.

Schönbühl a. d. Donau. (Tödliche Verunglück.) Am 26. April ist der 25jährige Franz Barcal auf der Heimfahrt von der Kollfähr nach Melf knapp vor der Pontonbrücke mit seinem Motorrade tödlich verunglückt. Er fuhr in außerordentlich raschem Tempo an eine neben der Straße stehende Telegraphensäule an, wurde vom Motorrade geschleudert und blieb mit zertrümmerter Schädel-

decke liegen. Barcal, der als Wäschmeister im Schlosse Schönbrunn seit einigen Jahren angestellt war, hinterläßt eine Frau und zwei Kinder im Alter von 10 und 12 Jahren.

Aus Obersteiermark.

Admont. (Schwerer Verkehrsunfall eines Priesters.) Am vergangenen Mittwoch ereignete sich in den späten Nachmittagsstunden unweit Admont ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Pater der Benediktinerabtei Admont schwer verletzt wurde. Der Direktor des hiesigen Städtischen Gymnasiums Pater Dr. Heinrich Schmaus war mit seiner Beiwagenmaschine auf der Rückfahrt von Johansbach nach Admont. Im Beiwagen saß der ebenfalls am hiesigen Städtischen Gymnasium wirkende Professor Dr. Pater Engelbert Lachowicz. Auf der Bezirksstraße in Krumau kam der Beiwagenmaschine ein aus der Richtung Admont kommender Transportwagen der Fleischhauerei Johann Reisenhofer aus Graz, Mayrhubergasse 10, entgegen, der vom Chauffeur Martin Dölz gelenkt wurde. Beide Fahrzeuge wichen ordnungsgemäß aus, Direktor Dr. Schmaus blieb überdies mit seiner Beiwagenmaschine auf der äußersten linken Straßenseite stehen. Der Kraftwagen geriet beim Ausweichen zu hart an den mit Gras bewachsenen Straßensaum, weshalb der Lenker den Wagen in die Straßennmitte zu lenken versuchte, um einen Sturz über die Böschung zu vermeiden. Er kam zu nahe an die Beiwagenmaschine heran und fuhr mit dem rechten Vorderrad in den rechtsseitigen Beiwagen, der dadurch eingedrückt wurde. Der Beiwageninhaber Professor Doktor Engelbert Lachowicz wurde im Beiwagen eingeklemmt und konnte erst nach halbstündiger mühevoller Arbeit und nach Ausschneiden des Beiwagens aus diesem herausgehoben werden. Er hat einen Bruch des rechten Oberarmes und des rechten Oberarmes, eine Zerschütterung des rechten Ellbogengelenkes und der rechten Kniegelenke erlitten und wurde nach ärztlicher Hilfeleistung durch die an der Unfallstelle erschienenen Ärzte Medizinalrat Doktor Josef Genger und Dr. Hans Rupar von der Rettungsabteilung der freiwilligen Feuerwehr nach Admont und von hier mittels Rettungsauto in das Unfallkrankenhaus nach Graz überführt, wo der Schwerverletzte noch um Mitternacht einer Operation unterzogen wurde. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich. Die Gendarmerie nahm sofort eine eingehende Tatbestandsaufnahme vor. Der Unfall hat in Admont größtes Aufsehen hervorgerufen.

Radio-Programm

vom Montag den 11. bis Sonntag den 17. Mai 1936.

Täglich gleichbleibende Sendungen: 7.00: Weckruf. Turnen. 7.15: Der Spruch. 7.20: Zeitzeichen, Nachrichten. 7.25-8.00: Frühkonzert. 9.10: Morgenbericht. 9.20: Wiener Marktberichte. 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-früh-Beobachtungen aus Österreich). 11.20: Wasserstandsberichte. 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten. 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute. 14.30: Verlautbarungen. 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Kurse usw. Etwa 16.00: Nachmittagsbericht, Valuten- und Devisenkurse. 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht u. Wetterausichten, alpiner Wetterdienst, Programm für morgen. Etwa 22.00: 2. Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten. Etwa 23.00: Verlautbarungen.

Montag den 11. Mai: 10.20: Schulfunk. Rudolf ruft's aus dem Wald. 11.25: Bauernmusik. Aus Niederösterreich. 12.00: Treue Diener. Geschichten aus der Penzenzeit. 12.20: Mittagskonzert. Blasmusik. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. Mobeft Moufforgst. 14.00: Alexander Brailowsky, Klavier, und die Berliner Philharmoniker unter der Leitung von Julius Primmer. 15.20: Jugendstunde. Der Kampf um den Pol. 15.40: Stunde der Frau. 16.05: Konzertakademie. 17.00: Max Reger. 17.20: Die „Kneblers“ singen. 17.50: Geiprochene Schauspielkritik. 18.15: Englische Sprachstunde. 18.35: Fliegerlebnisse. 19.10: Kärntner Heimatabend (Übertragung aus Bleiburg in Südtirol). 20.30: 350 Jahre Grazer Universität. 20.50: „Genoveva“, Oper von Robert Schumann. 23.30-1.00: Nachtkonzert.

Dienstag den 12. Mai: 10.50: Bauernmusik. Aus dem Burgenland. 11.25: Italienische Sprachstunde. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Richard Schubert, Tenor; Selene Wildburn, Sopran. 15.20: Kinderstunde. Klavierkonzerte. 15.40: Stunde der Frau. 16.05: Aus alten und neuen Tonfilmen. 16.40: Die Musik in den Wiener Festwochen. 16.50: Balletstunde. 17.15: Zeitgenössische Musik für Frauenchor. 18.00: Die Stellung der Malerei im musikalischen Drama. 18.25: Französische Sprachstunde. 18.50: Neues am Himmel. 19.10: Ferne Länder. Franz Binder, 1824 bis 1875, österreichischer Vizekonsul in Agram. 19.30: Aus Werkstatt und Bureau. Niederösterreichische Arbeiterlieder. 20.10: Max Reger. Zum 20. Todestag. 21.35: Das Feuilleton der Woche. 22.30: Unterhaltungskonzert. 23.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 23.45-1.00: Tanzmusik.

Mittwoch den 13. Mai: 10.20: Schulfunk. Unter den Straßen der Großstadt. 11.25: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Albert Wolff dirigiert das Orchester der „Association des Concerts Lamoureux“, Paris. 15.20: Kinderstunde. Was wollt ihr spielen? 15.40: Mit dem österreichisch-englischen Austauschkomitee in England. 16.05: Nachmittagskonzert. Gustav Mahler. 16.45: Für den Erzieher. Von der Schule in den taufmännischen Beruf. 17.00: Querschnitt durch das österreichische Musikschaffen der Gegenwart. Hans Frank - Armin Caspar Hochstetter - Walter Pach. 17.50: Bericht aus dem österreichischen Kunstleben. 18.05: Der Kaufmann als Träger des technischen kulturellen Fortschrittes. 18.30: Esperantotur. 19.10: Physik für alle. 19.30: Schallplattenkonzert. 19.50: „Cjongor und Lümbe“, Märchenpiel von Mihaly Börösmarty. Übertragung von Zeno es Mohacsi. 22.10: Aphoristischer Spaziergang. 22.30: Unterhaltungskonzert. 23.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 23.45-1.00: Franz Schubert.

Donnerstag den 14. Mai: 10.50: Bauernmusik. Aus Oberösterreich. 11.25: Stunde der Kranken. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 13.45: Michael Bohnen, Bariton. 15.20: Kinderstunde. Das Schicksal der Puppe Wunderhold. 15.40: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend. Wie und was wollen wir lesen? 16.05: Orchester Dol Dauber. 17.00: Ursprung und Aufstieg des Hauses Starbemberg. 17.30: Konzertstunde. 18.00: Die Ansichtskarte. 18.10: Verlautbarungen der Österreichischen Kunststelle. 18.15: Die Bundes-theaterwoche. 18.25: Wissenschaftliche Nachrichten der Woche. 18.35: Intellektualismus. 19.10: Das Linzer Heftenregiment in seinen Liedern (Übertragung aus Linz). 19.50: Lustige Gelangs-

vorträge. 20.25: Gestalten aus dem Dorf. 20.55: Für Stadt und Land. 22.10: Anton Doorat: Quintett. 22.45: Ferienhochschul-kurse in Österreich. 23.15-1.00: Tanzmusik (aus dem Haus Palmhof).

Freitag den 15. Mai: 10.20: Schulfunk. Musikalische Hörstunde. 11.25: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Das Pro Arte-Quartett spielt das Sextett, B-Dur, Op. 18, von Johannes Brahms. 15.20: Jugendstunde. Musikleben im Zeitalter Richard Wagners. 15.40: Frauenstunde. Laura und Petrarca. 16.05: Der junge Richard Wagner. 16.55: Zusammenarbeit des Unternehmers und des Arbeiters in der Unfallverhütung. 17.05: Werkstunde für Kinder. 17.30: Konzertstunde (Übertragung aus Linz). 18.10: Wochenbericht über Körperkultur. 18.20: Bericht über Reize und Fremdenverkehr. 18.35: Vor 20 Jahren. Die Schlacht bei Bieleruth-Lafrau. 19.10: Stunde des Heimatdienstes. 19.25: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen“, Oper von Giacomo Puccini (Übertragung aus der Wiener Staatsoper). 21.30 (in einer Pause nach dem zweiten Akt): Bericht und Ergebnisse von den Tennis-Wettkämpfen Österreich gegen Polen um den Davis-Cup auf den Plätzen des Wiener Parkclubs. 22.30: Unterhaltungskonzert. 22.50: Die gesellschaftlichen Ereignisse der Wiener Festwochen. 23.15: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes. 23.45-1.00: Wiener Spaziergänge.

Samstag den 16. Mai: 10.50: Bauernmusik. Aus Salzburg. 11.25: Stunde der Frau. 12.00: Mittagkonzert. 13.10: Fortsetzung des Mittagkonzertes. 14.00: Marcell Wittrich, Tenor. 15.15: Mandolinenzert. 16.00: Tennis-Wettkämpfe Österreich gegen Polen um den Davis-Cup (Übertragung von den Plätzen des Wiener Parkclubs). 16.15: Englische Sprachstunde. 16.35: Fremde Lyrik. 17.00: Wunischkonzert. 18.15: Buntes Leben um uns. 18.30: Wir lernen Volkslieder (Wiederholung der 2. Reihe). (Übertragung aus dem kleinen Konzerthaus). 19.10: Tennis-Wettkämpfe Österreich gegen Polen um den Davis-Cup (Übertragung von den Plätzen des Wiener Parkclubs). 19.35: Viktor Keldorfer: Lieder für große und kleine Kinder. 20.25: Strohwitwers Wohnende. Musikalische Zusammenstellung von Viktor Huby. Text von Alfred Steinberg-Frank. 21.40: Wir sprechen über Film. 22.10: Bericht und Ergebnisse von den Tennis-Wettkämpfen um den Davis-Cup Österreich gegen Polen auf den Plätzen des Wiener Parkclubs. 22.15: Violinorträge. 23.10: Blasmusik. 0.20-1.00: Charly Kunz, Sappianist.

Sonntag den 17. Mai: 8.00: Weckruf, der Spruch. 8.05: Zeitzeichen, Wettervorhersage (Wiederholung der Samstagmeldung), Vormittagsprogramm. 8.10: Turnen. 8.30: Ratgeber der Woche. 8.45: Ein Morgen bei Johann Strauß. 9.45: Geistliche Stunde (Übertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien). 11.00: Für unser Landvolk. 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen. 11.45: Orchesterkonzert. 13.00-14.25: Unterhaltungskonzert. 14.35: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen. 14.50: Bücherstunde. Geschichten von Hagestolzen. 15.15: Tennis-Wettkämpfe Österreich gegen Polen um den Davis-Cup (Übertragung von den Plätzen des Wiener Parkclubs). 15.30: Edward Grieg: Streichquartett G-Moll, Op. 27. 16.00: Traber-Deby. Am Mikrophon: Michael Fischl (Übertragung aus der Krieau). 16.15: Europas Schicksalsstunde. 16.40: Kurzweil (mit Preisausgaben). 17.00: Fußball-Länderkampf Österreich gegen Italien. Am Mikrophon: Willy Schmiegler (Übertragung aus Rom). 18.40: Ewiges Gedicht. Friedrich Hölderlin: Hyperions Schicksalslied. 18.45: Die Stimme zum Tag. Dichtung und Bericht. 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht. 19.10: Tennis-Wettkämpfe um den Davis-Cup Österreich gegen Polen (Übertragung von den Plätzen des Wiener Parkclubs). 19.30: Zur Unterhaltung. 20.45: Ernst Waldinger. Aus eigenen Werken. 21.05: Bunter lustiger Abend. Von Willy Trenk-Treibitsch. 22.00: Abendbericht, der Sport vom Sonntag. 22.20: Bericht und Ergebnisse von den Tennis-Wettkämpfen Österreich gegen Polen um den Davis-Cup auf den Plätzen des Wiener Parkclubs. 22.25: Tanzmusik. 23.00: Verlautbarungen. 23.15: Fortsetzung der Tanzmusik. 24.00-1.00: Schallplattenkonzert.

Wochenchau

In Wien ist die Mutter des Altbundespräsidenten Doktor Michael Hainisch, die Vorkämpferin der österreichischen Frauenbewegung, Frau Marianne Hainisch, im Alter von 97 Jahren gestorben.

In Graz fand am 1. Mai die feierliche Enthüllung eines Denkmals für den steirischen Waldpoeten Peter Rosegger statt.

Der Fußballländerkampf Österreich-England im Stadion zu Wien endete mit einem Siege der österreichischen Mannschaft 2:1. Die Karten für den Länderkampf waren vollständig ausverkauft.

In Wien fand dieser Tage eine Internationale Hundeaussstellung statt, bei der nahezu 1000 Hunde aller Rassen zu sehen waren. Bei der Ausstellung konnte man feststellen, daß die Boxer und Terriers den „Schofhund“ verdrängen.

Bei der Bahnüberziehung der Neubruder Bundesstraße bei Scheibbs wurde vergangenen Sonntag das Personenauto des Linzer Fleischhauereimeisters August Schüh von einem Triebwagenzug erfasst, wobei die drei weiblichen Insassen des Autos, darunter die Mutter Schüh, getötet wurden. Schüh wurde nur leicht verletzt.

Einen erschütternden Einblick in die sozialen Verhältnisse der Großstadt vermittelt ein Inserat, das in einem großen Wiener Anzeigenorgan mit folgendem Wortlaut erschienen ist: „An kinderlose Eheleute gebe ich ein Kind noch im Mutterleib, von gesunden, nüchternen Eltern, um 5000 Schilling als eigen ab.“ Die Tatsache dieser Anzeige ist fast unfaßbar.

Während eines Aufenthaltes in Zwidau ist der 81 Jahre alte Bürgermeister von Leitmeritz, Franz Krepek, als Opfer eines Jagdunfalles gestorben. Er war der Ehrenpräsident des Bundes deutscher Landwirte. Seit 1929 stand er nicht mehr aktiv im politischen Leben.

Auf dem Belgrader Bahnhof ist das Auto eingetroffen, in dem König Alexander und Barthou am 9. Oktober 1934 in Marseille den Tod fanden. Das Auto, ein Delage-Wagen, wird im Museum der Belgrader Festung aufbewahrt werden.

Die bekannte Filmschauspielerin Adele Sandrod erlitt in ihrer Wohnung in Berlin einen ernsten Unfall. Sie ist über einen Teppich so unglücklich gestolpert, daß sie einen Schenkelbruch erlitt.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Advertisement for Dr. Oetker's Backpulver. It features an illustration of a man in a top hat and a woman in a dress with an umbrella. The text reads: 'Die gute alte Zeit... das war ein schönes und geruhames Leben! Heute geht aber alles viel rascher, auch das Mehlspeis-Backen mit Dr. Oetker's Backpulver'.

In Görlitz in Schlesien ist der deutsche Generaloberst Ludwig Freiherr von Falkenhaußen im 92. Lebensjahre gestorben.

Regisseur Karl Froelich erhielt für seinen Film „Traumulus“ den deutschen Staatsfilmpreis für 1936.

Die Schwingenflieger wollen demnächst mit dem ersten Schwingenflugzeug in die Öffentlichkeit treten. Der Gedanke des Schwingenfluges ist nicht neu, denn schon im Jahre 1914 machte man die ersten Versuche. Der Gründer und Erfinder der ersten Schwingenflugmaschine, Cerny, dessen fliegendes Motorrad seinerzeit öffentlich ausgestellt war, starb im Jahre 1929 mitten in den Vorarbeiten für den ersten Start. Nun wollen seine Schüler und Anhänger sein Werk fertigstellen.

Wie aus Sidney berichtet wird, beginnt dort das Känguruh allmählich die Stellung einzunehmen, die bisher der Hund innehatte. Man hält ein Känguruh und führt es an der Leine durch die Straße. Nachts benützt man das sehr hellhörige Tier als Wach-Känguruh. Es ist auch keineswegs wehrlos, da es mit seinen muskulösen Beinen fürchterliche Vorhiebe auszuheilen vermag. Der einzige Nachteil besteht darin, daß es so viel wie 50 Hunde zusammen kostet.

Der reiche kanadische Börsenmakler Harry Bones ist dieser Tage tot in seinem Hotelzimmer aufgefunden worden. Eine Untersuchung ergab, daß Bones aus privaten Gründen Selbstmord verübt hat. Besonders interessant ist aber die Tatsache, daß er den Revolver, mit dem er sich tötete, mit einer goldenen Kugel geladen hatte. Vor mehreren Jahren hatte sich sein Bruder mit einem Steingermesser die Pulsadern aufgeschnitten.

Im März wurde in Nanking in China unter der Leitung des Österreichers Dr. Alois Strauß Haydn's Oratorium „Die Schöpfung“ von durchwegs einheimischen Kräften aufgeführt.

Aus Bangkok, der Hauptstadt von Siam, kommt die Nachricht, daß die 18 Jahre alte Sriga Nakh, die Tochter eines hohen Staatsbeamten, welche im Vorjahre zur Schönheitskönigin gewählt worden war, an Lepra erkrankt ist. Sie selbst hat das schon vor vielen Monaten gemerkt, jedoch jede ärztliche Behandlung aus Angst vermieden, daß ihre „Schand“ bekannt werden könnte. Nunmehr hat die Krankheit schon derartige Ausmaße erreicht, daß eine Heilung zweifelhaft ist.

Die Newyorker Damenmode hat sich eines neuen Stoffes für Kleider bemächtigt. Fischschuppen, die von ihrem penetranten Fischgeruch völlig befreit worden sind, werden dachziegelartig übereinandergegliedert. Je kleiner die Schuppen sind, die ihren silbrigen Glanz behalten, umso eleganter ist das Kleid.

In einem Gasthaus in Sarnthein in Südtirol nahm der 56jährige Ludwig Laiter spähhalber ein Stück Wurst vom Teller eines Freundes, um es auf einmal zu verschlingen. Wegen der Größe gelang ihm dies aber nicht und trotz aller Hilfe erstickte er nach wenigen Minuten.

Der griechisch-orthodoxe Mönch Banassifow hat im Bukarester Mönchskloster auf furchtbare Weise Selbstmord verübt. Er heizte den großen Backofen des Klosters an, begab dann seine Kleider mit Petroleum und legte sich ins Backrohr. Erst nach mehreren Stunden wurde der verkohlte Leichnam des Mönches entdeckt.

Der englische Industrielle Sir Herbert Austin hat der Universität von Cambridge für wissenschaftliche Forschungen 250.000 Pfund überwiesen. Dies ist die größte Stiftung, die bisher in England einer Universität zugegangen ist. Die Stiftung soll zur Fortsetzung der Experimente der Atomzertrümmerung dienen.

In Prag starb im Alter von 51 Jahren der bekannte deutsche Filmschauspieler Ernst Erwin Reichert aus Berlin, der seinerzeit unter dem Namen Stuart Webbs der Held zahlreicher Kriminalfilme aus der Ära der stummen Filme war.

Die Londoner Polizei hat den Schuhmacher Jameson verhaftet. Der Grund ist einzigartig: Jameson, ein sehr begabter Mann, hatte sich durch eine Wette verpflichtet, nur in Versen zu sprechen; nach einigen Wochen konnte er dies mühelos tun. Seine Zungenfertigkeit lockte jeden Tag so viele Menschen vor seinen Laden, daß der Verkehr auf der Straße gestört wurde. Daraufhin stellte einmal ein Polizist Jameson zur Rede, doch zur Belustigung des Publikums antwortete Jameson auch ihm nur in Versen. Der Beamte fühlte sich verspottet und verhaftete den Schuhmacher.

Bücher und Schriften.

Ronrad Guenther: „Deutsches Naturerleben“. Mit 8 Abbildungen, 320 Seiten, brosch. Rmf. 4.20, Leinwand Rmf. 5.50. Verlag J. F. Steinkopf in Stuttgart, W. Der bekannte Freiburger Gelehrte Ronrad Guenther setzt sich in diesem Buche zur Aufgabe, uns die Naturverbundenheit als den Grundstrom germanisch-deutschen Wesens erkennen und erfassen zu lassen. Er will uns zeigen, wie man die Natur erleben kann, wie sie nicht nur dem menschlichen Auge, sondern auch in Sage, Märchen und Lied unserer Seele entgegentritt. Guenther führt uns in diesem Streben weit in die Vergangenheit zurück, wo die Menschheit der Segnungen der Zivilisation noch entbehrte, dafür

aber freier und natürlicher lebte, und steigt mit uns die Treppe der deutschen Geschichte hinauf bis zur Gegenwart. „Germania renata“, „Das Kind“, „Das Weib“, „Der Mann“, „Erdgebundenheit“, „Das Baumerlebnis“, „Das Tier“, „Natur als Vorbild“, „Natur als Mythos“, „Spannung und Ausgleich“, „Natur als Wirken“, „Naturerleben im christlichen Deutschland“ betiteln sich die 12 Abschnitte dieses in schlichter und schöner Sprache geschriebenen und zum Herzen gehenden Wertes. P. — Das Leben und Treiben im Affenhaus eines Tiergartens wird den Kindern in anschaulicher, lustiger, vielfarbiger Zeichnung in Nr. 3 der „Wunder der Tierwelt“, welche jodben erschienen ist, vorgeführt. Viele andere, farbig illustrierte belehrende Aufsätze, lustige Geschichten und zahlreiche schöne Photos aller Arten von Tieren gestalten die neue Nummer der

„Wunder der Tierwelt“ für das Kind besonders unterhaltend und lehrreich. Das Heft, welches im Wiener Record-Verlag, Wien, 18, Gersthofstraße 107, erscheint, kostet 40 Groschen und ist in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

Humor.

Schmierre. „Herr Direktor, wir können den ‚Othello‘ nicht spielen — wir haben keine schwarze Schuhwichse mehr!“ — „Dann nehmen wir die gelbe und spielen den ‚Mitado‘.“ — „Etwas Gutes hatte es doch, daß unsere Lily in der Kochschule war!“ — „Wiejo, wir mußten doch alles den Bettlern schenken!“ — „Dafür kommen aber jetzt keine mehr!“

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein- und Verkauf von Altwaren (Möbel, Kleider, Schuhe u. a.). Dornberger, Waidhofen, Unterzell 19. 444

Klavier kurz, gut erhalten, billig abzugeben. Jos. Benzenhofer, Kematen Nr. 37. 450

Ein harter ovaler Speisemertisch ein Sopha und zwei Fauteuils (gepolstert) billig zu verkaufen. Auskunft: Zell, Burgfriedstraße Nr. 19.

Tüchtiger, verlässlicher

Brotträger

wird sofort aufgenommen. Anschrift in der Verm. d. Bl. 452

Wirtschaft, Haus oder Geschäft

verkauft, tauscht oder kauft man durch den über 58 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

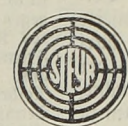
Allgem. Verkehrs-Anzeiger

Wien 1., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Knorrox Die gute Rindsuppe 4 Tassen = 20 GROSCHEN

Offizielle Steyr-Verkaufsstelle

Hans Kröller, konz. Kraftfahrzeugmechaniker, Waidhofen a. d. Ybbs



Offizielle Steyr-Reparaturwerkstätte / Ersatzteile, Kugellager / Akku-Ladestation / Benzin, Öl, Pneus

Auf Wunsch jederzeit Vorführung aller Steyr-Typen gegen vorherige Anmeldung • Tel. 113

Fremden-Bücher

für Gasthofs

zu S 9- und S 16- zu haben in der

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, G. m. b. H.

Das Musikhaus K. Frey, Amstetten

ladet höflichst zur freien, unverbindlichen Besichtigung seines

neu errichteten

Klaviersalons

ein / Große Auswahl / Billigste, konkurrenzlose Preise / 5jährige Garantie, Zahlungerleichterung / Umtausch alter Instrumente

407

Alle Drucksorten erzeugt geschmackvoll, rasch, billig! Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs

Dankfagung.

Für die warme Anteilnahme anlässlich des Heimanges unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Adelheid Müllner

und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse sowie für die schönen Kranz- und Blumenpenden sagen wir überallhin herzlichsten Dank.

Familien

Preßler, Müllner, Bräuer.

449

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1936.

Dankfagung.

Außerstande, jedem Einzelnen für die liebevollen Beweise aufrichtiger Teilnahme an unserem schweren Verluste, den wir durch das Ableben unseres teuren Gatten, Vaters, Großvaters und Bruders, des Herrn

Franz Fekl

Dachdeckermeister und Hausbesitzer

erlitten haben, zu danken, sprechen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank aus.

Insbesonders danken wir der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes, dem priv. Bürgerkorps, den Vertretungen des Heimat-schutzes, des Kameradschaftsvereines, des Haus- und Grundbesitzerbundes und sonstiger Vereine sowie den vielen Freunden und Bekannten und allen, die unserem lieben Toten die letzte Ehre erwiesen haben.

Herzlichst danken wir auch für die schönen Kranz- und Blumenpenden.

Familien Fekl und Netwesely.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Mai 1936.

Sicherheit reeller Bedienung!

Bezugsquellen-Verzeichnis

Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:

Hans Kröller, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station.

Baumeister:

Carl Dejeve, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau.

Friedrich Schren, Postleinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk.

Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbelfabrikerei:

Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelfabrik.

Bäder:

Karl Biatsch Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbäderei und Zuderbäderei.

Bekleidungsartikel:

Robert Schewin, Schuhe, sämtliche Bekleidungsartikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirkwaren, Stoffe sowie Weißwaren.

Buchbinder:

Leopold Nitsch, Hörlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei:

Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel:

Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Delikatessen und Spezereiwaren:

B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selbwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant.

Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

Dienst- und Stellenvermittlung:

Kaja Breiner, Weyer a. d. Enns, Ob. Markt 26, behördl. konzess. Dienst- und Stellenvermittlung. Telephon Nr. 34.

Effigerzeugung:

Ferdinand Pfau, Unter der Burg 13, natur-echte Gärungs-Tafel- und Weineffige für alle Genuß- und Konserverungszwecke in Fässern und im Kleinen. Gegründet 1848.

Farbwaren und Vade:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telephon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Elsbenerzeugung in elektr. Betrieb.

Installateur:

Hans Blaschko, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pumpenanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchengeräte, kupferne Kessel und Wasserhähne, Eternit-Fischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit-abflußrohre.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telephon 161.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:

Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren:

Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telephon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:

Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Y. und Umgebung. Karl Kollmann, Niedmüllerstraße 7, Tel. 72.

Probieren geht über studieren.

Also — Inserieren!